This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

RIES
073 7

Christoph Gottlieb von Murr

über

den wahren Ursprung

der

# Rosenkreuzer

und des

# Freymaurerordens.

Nebst

einem Anhange

zur

Geschichte der Tempelherren.

Sulzbach,

gedruckt bey Iohann Esaias Seidel.

1803.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
681524 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Eben war ich geſonnen, dieſe Schrift unter die Preſſe zu geben, als ich in den Göttingiſchen gelehrten Anzeigen d. I. im ſiebenten und achten Stücke, einen Auszug las von Hrn. Profeſſors Buhle Abhandlung: de vera origine adhuc latente Ordinis Fratrum de roſea cruce, inprimis vero Ordinis Francomurariorum. Ich fand, daſs Hr. Buhle mit meinen längſt geſammelten Reſultaten, die ich hier vorlege, ſehr übereinſtimmt.

Ich hatte bereits in der neuen Ausgabe meiner Merkwürdigkeiten Nürnbergs, S. 618 geäuſsert, daſs der wahre Urſprung der Freymaurerey in die Zeiten Cromwells gehöre, und ich werde unten zeigen, daſs ſie auf Roſenkreuzerey gefolgt ſey.

D. Semler hat uns in ſeinen ſchätzbaren unparteyiſchen Sammlun-



DE 38

gen zur Hiſtorie der Roſenkreuzer (Leipz, 1786, 8., vier Stücke) vieles Nachleſens überhoben. Nur darin fehlte der gelehrte Mann, (deſſen Zuhörer ich 1751 in Altdorf zu ſeyn das Glück hatte) 1) daſs er geheime Ordensverbindungen ſchon zu Lullius und Paracelſus Zeiten glaubte; 2) daſs er auf ſolche Abwege gerieth, das Goldmachen zu glauben, und das Hirſchiſche Luftſalzwaſſer zu empfehlen, *) welches doch bloſſes, mit Urinmagma prangendes Glauberſalz iſt. **) Muſs man nicht lächeln, wenn man des guten Doctors Lebensbeſchreibung I. Th. S. 324—327 lieſt?

*) Von ächter hermetiſcher Arzney. An Herrn Leopold Baron Hirſchen in Dresden. Wider falſche Maurer und Roſenkreuzer, und zur Vertheidigung des Luftſalzwaſſers. Leipz. 1786, 8. 3 Stücke.

**) ſ. Berliniſche Monatſchrift, Ianuar 1787, S. 42 u. f.

# I.

## In welche Zeit iſt der eigentliche Urſprung der Roſenkreuzer zu ſetzen?

Nach dem Tode des Paracelſus *) verbreiteten ſich häufige Schriften von Magie, Theoſophie und Alchemie, aus Miſsdeutung einzelner Stellen ſeiner Werke. Inſonderheit machte Thurneiſſer Epoche.

*) Die Würdigung dieſes Luthers der Chemie findet man im Leben deſſelben im zweyten Theile meines neuen Literaturjournals, wo ich S. 177—285 den Mann, wie er war, darzuſtellen geſucht habe, ihn, der das Goldmachen belachte, und den manches Doktorchen zu ſchmähen pflegt, das doch oft kaum weiſs, wie antihecticum Poterii entſtanden iſt. Man muſs vieles dem Geſchmacke ſeiner Zeiten zuſchreiben, und hätte ihn nicht ein ſchurkiſcher Pfaffe aus Baſel vertrieben, ſo würden ſeine Schriften ganz anders ausſehen.

Leonhard Thurneiſſer zum Thurn, (geb. zu Baſel 1530, geſt. zu Köln 1596) war unter allen Verehrern des Paracelſus der berühmteſte; aber eine verunglückte Kopey des Originals; ob er gleich da hauste, wo dieſer ehemals gewohnt hatte. *) Er war mehr ein aſtrologiſcher Betrüger und Empiriker, (ohne wahre Gelehrſamkeit) als ein rechtſchaffener Arzt. **) Man muſs ſich ſehr wundern, wie Reineſius ***) dieſen betrügeriſchen Charlatan hochſchätzen konnte. Höchſtens kann man ihm einige Verdienſte um die Botanik zugeſtehen, deren Kenntniſs er, ſo wie faſt alle ſeine mediciniſche Wiſſenſchaft, vorzüglich dem Baſeliſchen Arzte, D. Iohann Huber, zu danken hat.

*) Iſt jezt die berühmte Wilhelm Haaſiſche Schriftgieſserey.

**) Acta med. Berolinenſ. Dec. II, Vol. I. und D. I. C. W. Möhſers Beyträge zur Geſchichte der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg etc. Berlin 1783. gr. 4., allwo S. 55—198 Thurneiſſers Leben ausführlich erzählet wird.

***) Variar. Lect. p. 664.

te, dem er Kräuter ſammeln, und Arzeneyen bereiten half, auch zuweilen aus den Schriften des Paracelſus vorlas. Der groſse Ruhm deſſelben verurſachte, daſs Thurneiſſer ſich vorſezte, ähnliche Sachen zu leiſten, und durch Chemie vorzüglich, mit Verbindung aſtrologiſcher und theoſophiſcher Grillen, eben ſo berühmt zu werden, zumal da es ihm nicht an Wiſsbegierde, auch Kenntniſs der Metallurgie, Botanik, Zeichenkunſt u. dgl. fehlte; aber Schulſtudia hatte er gar nicht, ſo daſs er erſt im 46ſten Iahre ſeines Alters lateiniſch lernte. Seine Reiſen durch England und Frankreich 1548 und 49, nach Schottland 1560, nach Spanien und Portugal 1561, und dann nach Arabien, Syrien, Aegypten, Griechenland etc., allwo er einige Kenntniſs der griechiſchen und einiger morgenländiſchen Sprachen ſich erwarb, machten ihm Muth, einem Paracelſus gleich zu kommen zu ſuchen, und die Natur aus ihren Werken zu ſtudiren, wobey er mehr Bücher las, als dieſer geleſen hatte, der gar nicht viel auf das Bücherleſen hielt. Auch ſezten den Thurneiſſer ſeine wirklich nicht geringen Kenntniſſe in der Mathematik

und Aſtronomie*) in den Stand, die damals ſo beliebten aſtrologiſchen Grillen mit Vortheil an Mann zu bringen, und ſich mit Nativitätſtellen abzugeben. Seine Schriften, inſonderheit die Magna Alchymia und Quinta Eſſentia ſind voll aſtrologiſcher Fratzen, ſo wie die Erklärung ſeiner Archidoxa voll alchemiſtiſchen Unſinns iſt. Einer ſeiner vertrauteſten Freunde war Mag. Georg Cäſar in Stettin.

Von dieſes Mannes Zeiten an bekam die geheime Wiſſenſchaft der Paracelſiſten eine andere Richtung. Es wurde nämlich dem theoſophiſchen, aſtrologiſchen und magiſchen Unſinne auch noch der kabbaliſtiſche beygewebt. Dieſs geſchah vornämlich von Heinrich Khunrath aus Leipzig, deſſen erſtes mir bekanntes Buch Confeſſio de Chao phyſico-chemicorum catholico, Magdeb. 1596 in Duodez iſt, und eben daſelbſt das Jahr darauf deutſch herauskam: Bekenntniſs vom

*) Er legte ſich nämlich auch aufs Kalendermachen, und rechnete aſtronomiſche Tabellen aus vom J. 1580 bis 1590.

Hylealiſchen, d. i. Pri-materialiſchen catholiſchen Chaos der Alchymie; in Octav. Ein erbärmliches Geſchmiere, das 1615 wieder aufgelegt wurde. Sein ſeltenſtes Werk: Amphitheatrum Sapientiae aeternae, ſolius, verae; Chriſtiano-Kabbaliſticum, Divino-Magicum, Phyſico-Chymicum, Tertrinum Catholicum, Hannoviae 1609. fol. c. fig., voll kabbaliſtiſcher Träume, iſt öfters theuer bezahlt worden. Wenn ein Exemplar vollſtändig ſeyn ſoll, ſo müſſen ſich gleich anfangs zwey Kupfer zeigen mit dem Bruſtbilde des Autors, und verſchiedene Emblemata. Dann folgt das kaiſerl. Privilegium, zu Prag 1598 gefertigt, eine Zuſchrift von 1604, eine Vorrede an den Leſer, unterſchiedliche Poëſien, ein Prologus, und der Innhalt der ſieben Bücher, (zuſammen 60 Seiten) welchen der Text folgt. Dann kommen die Interpretationes und Annotationes H. Khunrath, welche 222 Seiten enthalten. Das Werk endigt ſich mit einem einzelnen Blatte, welches eine Ermahnung an den Leſer enthält. Am Ende: Hanoviae excudebat Guilielmus Antonius M.DC.IX. Die neun Kupfer dieſes Buchs ſind jedes auf einen Bogen geſtochen, und

ein zehntes auf einem halben, wo eine Eule mit einer Brille zwiſchen zwo brennenden Kerzen iſt. In den erſten 60 Seiten zwiſchen S. 18 und 19 findet ſich ein ganzer Bogen mit der Aufſchrift: Summa Amphith. Sap. aeternae, ſolius, verae, Chriſtiano-Cabbal. Divino-Magici etc. Endlich in dem zweyten Theile der 222 Seiten iſt wieder ein ganzer Bogen, der zu S. 151 gehört, wo der Platz mit zween * * bezeichnet iſt.

Dieſe theoſophiſch-magiſche und aſtrologiſche Raſerey, deren Endzweck das lächerliche Goldkochen war, brachte zwar manche Verbindung durch Briefwechſel hervor; aber es war noch an keine geſchloſſene Geſellſchaft zu denken, oder an ein Zuſammenrottiren, wie es Iohann Schaubert, Chemiker zu Nordhauſen, in ſeiner zu Magdeburg 1600 in 8. gedruckten Schrift: Kurzer Bericht von dem Fundament der hohen Kunſt etc. nennt, wozu man ihn ſchon 1590 verleiten wollte.

Semler will aus (Samml. I. St. S. 115) einer Stelle des unten beym I. 1622 ange-

führten Ludw. Konr. Montans oder von Bergen, der unter den erſten Roſenkreuzern geweſen ſeyn ſoll, folgern, daſs die Gründung der Roſenkreuzerey in Deutſchland ſchon in das Jahr 1592 falle; allein dieſes Datum iſt nicht ſicher anzunehmen: er müſſe denn ſeine gründliche Anweiſung zur wahren hermetiſchen Wiſſenſchaft im Jahre 1622 (ſ. unten dieſes Jahr) geſchrieben haben, und nicht 1635. Gilt dieſe leztre Zahl, ſo wäre der Urſprung in das Jahr 1605 zu ſetzen, weil er (1635) ſchrieb, daſs ihn die Roſenkreuzer mit falſchen Proceſſen ganzer dreyſſig Jahre lang in der Irre geführt hätten. Im J. 1599 kam Nicolai Bernaudi triga chymica de lapide philoſophico, und Quadriga aurifera Lugd. Bat. 8. heraus. Von ihm ſteht auch im dritten Theile des Theatri chemici, p. 835 ein lat. Brief, welchen Semler (Samml. II. St. S. 38 u. f.) deutſch giebt, und folgert, daſs erſt noch mehrere geheime Geſellſchaften, die deutſche Roſenkreuzer, als eine neue Geſellſchaft, oder deutſche Logen, aufgekommen ſeyn; und die (fabelhafte) Societas des Iſaacus Hollandus wäre alſo die Mutter von den ſich zuſam-

menſetzenden Roſenkreuzern in Deutſchland.

Ich habe eine chemiſche Korreſpondenz des Crollius, Zatzers, Scherers, Heydens, (der K. Rudolphs II Kammerdiener war) von den Jahren 1594 bis 1596 abgeſchrieben, die ich aus einem berühmten Archive erhalten, und meinen Nachrichten zur Geſchichte des ſogenannten Goldmachens beyfügen werde. In dieſen Briefen findè ich keine Spur von einer Roſenkreuzeriſchen Geſellſchaft. In Napoli hatte Ioh. Baptiſta Porta († 1615) in ſeinem Hauſe eine kleine Akademie der Geheimniſſe (Academia di Secreti) errichtet. Es war eine nützliche phyſikaliſche Geſellſchaft, deren Frucht wohl ſeine natürliche Magie war; aber auf Befehl des römiſchen Hofes muſste dieſe nützliche Verbindung eingeſtellt werden.

Im I. 1604 vollendete Simon Studion, der wenig bekannt iſt, *) ſeine noch unge-

*) ſ. Peterſens Wirtemberg. Repertorium der Literatur, 3tes St. S. 524 u. f.

druckte Naometriam, ſeu nudam et primam Libri intus et foris ſcripti per clavum Davidis et calamum Virgae ſimilem apertionem, etc. Es ſind 2 Theile in 4. eng geſchrieben, und enthalten 1790 Seiten, ohne das Prooemium, oder die Zuſchrift an den Wirtembergiſchen Herzog Friederich, welche 205 Seiten ſtark iſt. Das Buch iſt ein Geſpräch zwiſchen Nathanael und Kleophas, und das Ganze ein verwirrtes Gewebe von myſtiſchen Ausrechnungen, mit vielen Sinnbildern und Figuren. Aechte Roſenkreuzerweisheit. Es wird von crucifera militia Evangelica, den cruceſignatis, und vom myſterio derſelben gehandelt. Iene hätten bereits (ſchreibt er S. 1177) im Jahre 1586 eine Verſammlung zu Lüneburg gehalten, welches gleichſam der Grund der evangeliſchen Verbrüderung ſey, und was er S. 1197 und 1198 von der Erneuerung der Erde und der allgemeinen Reformation ſchreibt, das iſt ganz im Geiſte der Roſenkreuzer. Dieſe Neumeſſer, oder Naometrae, waren eine eigne Sekte, oder eine Art Roſenkreuzer. Tobias Heſſus wurde für einen derſelben gehalten, daher ſein Freund, Ioh. Valentin

Andreä *), es nicht wagte, ihn öffentlich zu loben.

Iohn Heidon's Infallible axioms of the brethren of R. C. to know the paſsed, the preſent and the future, die um dieſe Zeit heraus kamen, ſind von gleichem Schlage. Morhof führt ſie unter lat. Titel an. Polyhiſt. L. I. c. 13. pag. 131.

Dem Stifter oder Urheber dieſer Sekte nachzuſpüren, würde wohl vergebliche Arbeit ſeyn. Sie iſt in der Denkungsart des lezten Viertels des XVIten Jahrhunderts zu ſuchen. Sehr ungereimt wollte man gar den aufgeklärten Hamburgiſchen Mathematiker Ioachim Iung zum Stifter der Sekte, und zum Verfaſſer der Fama Fraternitatis machen.

In dieſe Zeit iſt vornämlich die Bekanntmachung der Schriften des ſogenannten Baſilius Valentinus zu ſetzen, deren Verfaſſer zuverläſsig ein Deutſcher war. Die

*) ſ. deſſen Vita MS. ſub anno 1614, das Hr. Prof. Seybold 1799 in den Selbſtbiographien deutſch herausgab.

untergeſchobene Schrift der zwölf Schlüſſel, oder vom groſsen Stein der uralten Weiſen, kam 1612 am erſten heraus, und 1618 lateiniſch überſezt in Maiers Tripode aureo. Francof. 1618. 8. Man ſieht aus der andern frühern Vorrede vom I. 1597 das Echo der von Gott hocherleuchten Fraternität des löblichen Ordens R. C. Danzig 1620. 8., (man ſehe unten das Iahr 1616) daſs damals von einer Verbindung mehrerer die Rede geweſen. Semler hat ſie im erſten Stücke ſeiner Sammlungen zur Hiſt. der Roſenkr. S. 83 u. f. excerpirt, dahin ich den Leſer verweiſe. Von dieſer Epoche an bis tief in das XVIIte Iahrhundert ſchwärmten Theoſophen, *) Alchemiſten etc. herum, und nannten ſich Roſenkreuzer, ſo wie zu Luthers Zeiten die ſogenannten fahrenden Schüler (Scholaſtici vagantes) als Zauberer, Schatzgräber, Geiſterbeſchwörer, Wahrſager, in Deutſchland ihr Weſen trieben, nur mit dem Unterſchiede, daſs die Roſenkreuzeri-

*) Sie ſtatuirten emanationem et illuminationem paſſivam.

ſchen Schwärmer weit mehr Schaden anrichteten. Die ſogenannte Offenbarung Iohannis, ein Buch, das ſchon vorher ſo viele Leute zu Narren gemacht hatte, gab den Fanatikern Anlaſs zum Statuiren eines tauſendjährigen Reichs, und zur Ungereimtheit des Glaubens einer allgemeinen Verbeſſerung des Menſchengeſchlechts im erſten Viertel des XVIIten Iahrhundertes.

1600.

In dieſem Iahre trat ein Mann auf, der eine Zierde ſeiner Zeiten war. Ich meine den verdienſtvollen Iohann Valentin Andreä. *) Schon in ſeinem ſechszehnten Iahre entwarf er den ſatyriſchen Roman: Chriſtian Roſenkreuz chymiſche Hochzeit. Dieſe Schrift, in welcher die Goldmacher und Geheimniſsnarren lächerlich gemacht werden, kam erſt 1616 in Straſsburg zweymal in Octav heraus, und wurde

1752

*) Geboren 1586, geſt. 1654 den 27ſten Iunius. Unſer Iohann Saubertus war ſein Liebling, und der gelehrte Georg Philipp Harsdörfer war einer ſeiner geſchätzteſten Korreſpondenten.

1752 in Wien wieder aufgelegt. *) Andreä hatte zum Endzwecke Verbreitung des wahren Chriſtenthums, Zurückführung aller Dinge darauf, Vertreibung der falſchen Gelehrſamkeit, Sturz der zwiefachen Tyranney, und Ausbreitung der wahren Gottesfurcht. An ernſthafte Stiftung der Roſenkreuzer iſt nicht zu gedenken.

Leibnitz war ſchon dieſer gegründeten Meinung, und ſchrieb an einen Freund: Il me paroit, que tout ce que l'on a dit des Freres de la Croix de la Roſe, eſt une pure invention de quelque perſonne ingénieuſe. J'ai vû un traité allemand, intitulé: Les Noces chymiques, (chymiſche Hochzeit) qui commença à paroître dans ce temps là, dans lequel l'Auteur ſemble du prémier abord avoir dit des choſes merveilleuſes, mais qui dans le fond ne ſont qu'un Roman, où l'on fronde les ſecrets des chymiſtes. J'y ai moi-même dechiffré un énigme, qui eſt veritablement le problème de l'Agebre, dont le mot n'étoit que celui-ci: Alchymia.

*) Leben Johann Valentin Andreä's im zweyten Stücke des Peterſenſchen Wirtem-

Il eſt donc inutile d'y chercher les ſecrets de la pierre philoſophale. Car en vérité les Adeptes reſſemblent aux ſaints des Catholiques, qu'on vante d'avoir fait tant de miracles. Ioh. Frid. Felleri Otium Hanoveranum, p. 222. In einem andern Briefe vom 26ſten März 1696, den Semler *) herausgab, ſchreibt er: Fratres roſeae crucis fictitios fuiſſe **) ſuſpicor, quod et Helmontius mihi confirmavit. Nam ſcire, quae remotis locis fiunt, inviſibilem ſeſe atque invulnera-

---

bergiſchen Repertoriums der Literatur, S. 274 — 385. Seine lateiniſche Biographie gab Hr. Prof. Seybold 1799 deutſch heraus im zweyten Bande der Selbſtbiographien berühmter Männer. Schon 1793 lieſs Hr. Burk das Verzeichniſs ſeiner Schriften in Tübingen drucken.

*) Sammlungen zur Hiſt. der Roſenkreuzer, 4tes Stück, S. 54.

**) Man ſehe hiebey ebendaſelbſt nach die Semleriſche Beurtheilung der Beyträge und Zuſätze zur neuern Geſchichte der ächten Roſenkreuzer, aus dem deutſchen Zuſchauer XVII Heft; 4tes St. S. 111 u. f.

bilem reddere, haud dubie nugacia vel potius irriſoria ſunt.

In eben dieſem Jahre 1602 erſchienen die drey erſten Volumina des ſeltnen Theatri chemici, Urſellis, (Argentorati) ex officina Cornelii Sutorii, ſumtibus Lazari Zetzneri Bibliop. Argent. Man ſehe unten das Jahr 1613.

1604.

Michael Sendivogii († 1636) bekannte zwölf Tractätchen de lapide philoſophorum werden in Prag gedruckt. Sie ſind eigentlich von einem Schottländer, Alexander Setonius, abgefaſst worden, deſſen Papiere Sendivog nach ſeinem Tode erhielt. Poliarco Micigno Vita di Michele Sendivogio, 1661, 12., deutſch, Hamburg 1683, 12. Ich glaube aber nicht, daſs Sendivogius auch nachher Roſenkreuzer geweſen iſt. Im Jahre 1604 exiſtirten ſie ohnehin noch nicht als Brüderſchaft.

1605

kam in Leipzig an das Licht: Raphaelis Eglini Iconii, eines Predigers in Zürich,

(geſt. 1622 zu Marburg) Diſquiſitio de Helia Artium, in 8. Dieſes war Hn. D. Semler in ſeinen Sammlungen zur Geſch. der Roſenkreuzer I. St. S. 55 u. f. unbekannt.

1607

überſezt Bened. Figulus: Lucernam Salis Philoſophorum, die 1571 ſchon gedruckt war, und läſst das Geſpräch des Geiſtes Merkurius mit einem Philoſophen (mit Alhertus Bayr) deutſch drucken. Er eignet Theſaurinellam chymicam tripartitam dem K. Rudolph II zu. Baſel, 4.

1608

kommt erſt der dritte Theil dieſer Theſaurinellae, oder himmliſch güldenes Schatzkämmerlein, heraus, worinn vom Elias Artiſta geredet wird, deſſen ganze Erdichtung wohl von einiger Kirchenväter Meinung abſtrahirt iſt, daſs Henoch und Elias wieder auf die Welt zurückkehren ſollen. ſ. Obſervatt. Halenſ. T. VI, 1702. pag. 183.

In das Iahr 1608 ſezt Semler den Anfang der eigentlichen deutſchen Roſen-

kreuzer, *) wovon Benedictus Figulus einer der vornehmſten war. In dieſem Jahre erſchien deſſelben Pandora magnalium naturalium aurea et benedicta, deutſch, Straſsburg, 8., (welches Büchlein Semler nicht kannte) ſo wie auch ebendaſelbſt des phantaſtiſchen Heinrich Khunraths Erklärung von dem Flammenfeuer der uralten Magorum. Diſquiſitio de Helia Artiſta, in qua de metallorum transformatione adverſus Hagellii et Berrerii Jeſuitarum opiniones evidenter et ſolide diſſeritur, etc. Marpurgi 1608. 8.

## 1610.

Daſs vor dieſem Jahre der Name der eigentlichen Roſenkreuzer nicht bekannt geweſen, ſagten ſchon längſt mehrere, und noch 1786 der Verfaſſer der in Berlin bey Unger, unter dem Druckorte Deutſchland, erſchienenen vorläufigen Vorſtellung des heutigen Jeſuitiſmus, der Roſenkreuzerey, Proſelytenmacherey und Religionsvereinigung, S. 67.

*) Ebendaſelbſt, I. St. S. 40.

1611.

Samuel Gentersbergers Speculum utriusque luminis Gratiae et Naturae, das iſt, Spiegel beider Lichter, natürlicher und übernatürlicher, darinnen durch Hülfe der Chymiä, neben der Erklärung der Natur und Eigenſchaften der ſieben Metallen etc. die ungezweifelte Lehre chriſtl. Religion aus dem Licht der Natur abgebildet wird. Darmſtadt 1611. 8. Wer verkennt hier den Roſenkreuzeriſchen Unſinn?

1612

erſchien des fanatiſchen Schuſters Iacob Böhme († im Nov. 1624) Morgenröthe im Aufgang, oder Aurora, und wurde noch in dieſem Iahre dem Verfaſſer vom Magiſtrate zu Görlitz weggenommen. Die Exemplare lagen 27 Iahre auf dem Görlitzer Rathhauſe. 1639 verehrte der Bürgermeiſter Paul Scipio dem churſächſiſchen Oberhofmeiſter Georg von Pflug ein Exemplar, der das elende Buch nach Holland ſchickte, es nicht nur ſelbſt ins Holländiſche überſezte, ſondern auch in Amſterdam 1641 die zweyte deutſche Ausgabe lieferte, Böhms Schriften wurden auch faſt

alle in England überſezt. Seine lezte Schrift 1624 waren theoſophiſche Sendbriefe an unterſchiedliche Perſonen. Bey ſeinen Lebzeiten waren ſeine vornehmſten Anhänger Balthaſar Walther, ein Dresdner Arzt und Chemiker, Abraham Frankenberg († 1652), und der Görlitzer Arzt, Tobias Kober († 1625). Herr Eberhard hat ſcharfſinnige Bemerkungen über das Syſtem dieſes ſonderbaren Menſchen, im I. Stücke des erſten Bandes des Biographen geliefert. Halle 1802, gr. 8.

1613

wird der vierte und fünfte Band des Theatri chemici, c. fig. zu Straſsburg, auf Koſten Lazari Zetzners gedruckt; aufgelegt ebendaſ. 1659; wozu Ioh. Iac. Heilmann 1661 den ſechsten Band ebendaſ. lieferte. Epiſtola ad Reverendam Fraternitatem Roſeae Crucis. Francof. 1613. 8.

1614

druckte man, ohne Iohann Valentin Andreä's Vorwiſſen: Allgemeine u. General-Reformation der ganzen weiten Welt, beneben der Fama Fraternitatis, oder Entdeckung der Bruderſchaft des löblichen Ordens des

Roſenkreuzes, an alle Gelehrte und Häupter Europae geſchrieben, auch einer kurzen Reſponſion von dem Hn. Haſelmeyern geſtellt, und einem Sendbrief geſchrieben von M. H. und I. I. Gedruckt zu Caſſel 1614. 8. Mit der niederländiſchen Ueberſetzung dieſer Fama (1617) erſchien des Andreas Hoberveſchels von Hobernwald Ontdeckinghe van een onghenoemde Antwoorde of de Famam fraternitatis, nebſt verſchiedenen Sendſchreiben von I. B. P. von M. V. S. A. Q. L. I. H. von G. A. D. und von C. H. C. an die Brüderſchaft vom Roſenkreuze. Die 2te Ausgabe erſchien zu Frankfurt 1617. kl. 8. Vom erdichteten Helden Chriſtian Roſenkreuz, der 1378 geboren und im 106ten Jahre geſtorben ſeyn ſoll, wird lächerliches Zeug aufgetiſcht, die geheime Geſellſchaft beſchrieben, ihre Regeln vorgetragen. Die Reformation iſt voll Spott und Scherz, und nichts anders, als wörtliche Ueberſetzung des LXXVIIſten Ragguaglio di Parnaſſo di Trajano Boccalini *) Romano, welches

*) Dieſer berühmte politiſche Satyriker war eigentlich aus Loretto gebürtig 1566, und

die Ueberſchrift hat: Generale Riforma dell' Univerſo dai ſette Savj della Grecia; etc. Von dieſen Schriften iſt zuverläſsig I. V. Andreä der Verfaſſer, welches auch das am Schluſſe der Fama beygefügte lateiniſche Motto: Sub Umbra Alarum Tuarum Iehova, d. i. Ioh. Val. Andreae Stipendiarius *) Tubingenſis beweiſet, wie Hr. Burk Nro. XVI. der Literar. Blätter, 1802 ſchreibt.

Die Schriften vom ſogenannten Notarius der Roſenkreuzer: Irenaeus Agnoſtus, ſind bloſse Dichtung und Satyre. Hievon kann man im 3ten St. des Wirtembergiſchen Repertoriums der Literatur S. 543 u. f. nachleſen. Von der Benennung führet unſer Chriſtoph Stephan Kazauer, in ſeiner fleiſsig

---

ſtarb 1613. Seine beiden Centurien der Ragguagli di Parnaſſo kamen zuerſt in Venedig 1612 und 1613 heraus in 4. und 1614 zuſammen. ſ. Mazzuchelli Scrittori d'Italia, Vol. II. Parte III. (Breſcia 1762. fol.) pag. 1378.

*) Dieſes war er in den Jahren 1613 und 14, als er die Famam und chymiſche Hochzeit ſchrieb.

ausgearbeiteten Schrift: de Roſaecrucianis, Vitemb. 1715, 4. S. 2 u. f. verſchiedene Meinungen, z. E. des Ieſuiten Garaſſe, *) Renaudots, Fludds u. a. an. Am wahrſcheinlichſten iſt es, daſs ſie von dem bekannten Wappen D. Luthers hergenommen ſey, dem Er öfters beyzuſchreiben pflegte:

Der Chriſten Herz auf Roſen geht,
Wanns mitten unterm Kreuze ſteht.

Die gewöhnliche Deviſe war ein Andreaskreuz über einer mit Dornen umgebenen Roſe, an deſſen vier Ecken ein lateiniſches C befindlich iſt, nebſt den rundherumſtehenden Worten: Crux Chriſti Corona Chriſtianorum. **) Man liebte von jeher, alle ſolche Alchemiſterey und Magie über einen geiſtlichen Leiſten zu ſchlagen. Solche Goldkäfer hatten keine wahre Gottesfurcht; ſondern der göttliche Name muſste der Deckel ihrer Schalkheit ſeyn.

Aſſertio Fraternitatis R. C. a quodam Fraternitatis ejus ſocio, carmine expreſſa.

*) Man ſehe unten, bey dem Jahre 1623.

**) Unſchuldige Nachrichten 1719. S. 944.

Francofurti, 4. Hat zuverläſsig Johann Valentin Andreä zum Verfaſſer.

Apocriſis, ſ. Reſponſio legitima ad Famam laudatiſſimae Fraternitatis ac Societatis R. C. Francof. 1614, 8. Man ſehe das Iahr 1615 Confeſſio etc.

Epiſtola ad Fratres a Roſea Cruce. Francof. 4. Iſt wohl eben die ſchon 1613 erſchienene. Deutſch: Sendſchreiben an die Bruderſchaft des Roſenkreuzes. 4.

1615

ward gedruckt: Antwort oder Sendbrief an die vom Orden des Roſenkreuzes auf ihre Famam. Von M. B. Amſterd. in 8.

I. B. Προσφωνησις ſ. Epiſtola ad illuſtrem ac reverendam Fraternitatem R. C. 4. Es geſchieht ſchon Erwähnung holländiſcher Mitbrüder.

Einfältige Antwort und Bittſchreiben eines Layen an die Brüderſchaft des Roſenkreuzes. Frankf. 1615. 8. Am Ende ſind die Buchſtaben L. V.

Sendſchreiben an die löbl. Brüderſchaft des Ordens vom Roſenkreuz, von einem

derſelben beſondern Liebhaber geſtellt. 1615. 8. Am Ende ſteht: Geſchrieben in Campoſala (Salfeld?).

Reparation des Atheniſchen verfallenen Gebäudes Palladis, zu einer Reſponſion. 1615. 8. Ohne Druckort.

Speck auf der Fall, d. i. Liſt und Betrug der Brüderſchaft vom Roſenkreuz. Ingolſtadt 1615. 4.

Confeſſio et Litterae quorumdam Fraternitati R. C. ſe dare volentium. Francof. 1615. 4. Mit der 1614 angezeigten Apocriſi etc.

Andr. Libavii Examen philoſophiae novae; — de philoſophia harmonica magica Fraternitatis de Roſea cruce. Francof. 1615. fol., ſezt die Roſenkreuzer ſehr herab. Inſonderheit macht er ſie lächerlich im Appendice Syntagmatis Arcanorum chemicorum. Francof. 1615. fol. Nro. III. Analyſis Confeſſionis Fraternitatis de Roſea Cruce.

1616.

Michael Majer, ein Holſteiner, kaiſerlichen und heſſiſcher Leibarzt, († 1622 in Magdeburg) deſſen Leben und Schriften am

vollſtändigſten in Ioh. Möllerí Cimbria litterata, T. 2, p. 376 ſeq. anzutreffen ſind, giebt (meines Wiſſens) ſeine erſte Schrift heraus: De Circulo phyſico-quadrato; hoc eſt, Auro etc. tractatus; Oppenheimii. 79 Quartſeiten. Die Zueignungsepiſtel an Landgraf Moritz von Heſſen, iſt vom Auguſtmonate. Dieſem Tractate folgte ſogleich: Luſus ſerius, quo Hermes ſive Mercurius, Rex mundanorum omnium ſub homine exiſtentium, poſt longam diſceptationem in Concilio Octovirali habitam, homine rationali arbitro, judicatus et conſtitutus eſt. ibid. (Vogt hat S. 430 irrig das I. 1619.) 79 Quartſeiten. Ich melde bey den folgenden Jahren nur die vornehmſten Roſenkreuzeriſchen Schriften. Dieſe iſt unter andern dem Londner Arzt Franciſco Antonio zugeeignet. Majer war in dieſem Jahre in England, und wollte eben im September nach Prag reiſen. Auf dem Titelkupfer ſitzt ein alter Mann als Schiedsrichter auf einem Throne. Vor ihm ſtehen und liegen die Octoviri: Anſer, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Oſtrea, Linum, Mercurius, ſervant totius orbis opes. Alle dieſe rühmen ihre Vorzüge, worauf der Arbiter pag. 77 dem

Merkur den Vorzug zuerkennt, und ihm die Krone auffezt.

Ratich Brotoffers Elucidarius chymicus, oder Erklärung, was die Fama fraternitatis vom Roſenkreuz für chymiſche Secreta de lapide philoſophorum mit verblümten Worten verſteckt habe. Goslar 1616. 8. Man ſehe das folgende Iahr.

Andreas Libavs wohlmeinendes Bedenken von der Fama und Confeſſion der Brüderſchaft des Roſenkreuzes, eine Univerſalreformation und Umkehrung der ganzen Welt vor dem jüngſten Tag zu einem irdiſchen Paradies, wie es Adam vor dem Fall inne gehabt, und Reſtitution aller Künſte und Weisheit, als Adam nach dem Fall, Enoch, Salomon etc. gehabt haben, betreffent. Auf Erfordern und Begehren etlicher fürnehmen Leute wohl bedächtlich geſtellet. Frankf. 1616. 8. Erfurt 1617. 8.

Erklärung, was die Fama Fraternitatis vom Roſenkreuz für chymiſche Secreta de lapide philoſophorum mit verblümten Worten verſteckt haben. Goslar 1616 u. 1617. 8.

Stephan Michael Spachers, aus Tyrol, Cabala ſeu ſpeculum Artis et Naturae in Alchimia, lat. 1616 und 1654, 4. und mit Diagraphe Fratribus R. C. dicata, 1667. 4. Deutſch 1616. 4.

Die chymiſche Hochzeit Chriſtiani Roſenkreuz erſchien erſt jezt im Drucke zu Straſsburg 1616, in Verlegung Lazari Zetzners, auf 146 Octavſeiten, gedruckt bey Konrad Scheer; und in eben dieſem Iahre noch einmal auf 142 Seiten. Man ſehe oben das I. 1602.

Echo der von Gott hocherleuchteten Fraternität des löblichen Ordens R. C., das iſt: Exemplariſcher Beweis, daſs nicht allein dasjenige, was jezt in der Fama und Confeſſion der Fraternität R. C. ausgeboten, möglich und wahr ſey, ſondern ſchon für 19 und mehr Iahren ſolche Magnalia Dei etlichen gottesfürchtigen Leuten mitgetheilet geweſen, und von ihren Privatſchriften deprädicirt worden, wie deſſen ein fürtreflich magiſch Scriptum und Tractätlein der hochlöbl. Fraternität R. C. dediciret und öffentlich durch den Druck evulgiret wird. Erſtlich

gedruckt zu Danzig bey Andreä Hünefeldts Anno 1616. 8. *) Es iſt gewiſs dieſe Schrift noch vor Gutmanns Offenbarung gedruckt worden. Die Danziger Ausgabe hat das Jahr 1620. Man macht den Anhaltdeſſauiſchen Rath Julius Sperber († 1616) zum Verfaſſer des Echo. Dieſer mag auch der Julianus de Campis ſeyn, wie Kazauer (de Roſaecruc. pag. 38) muthmaſst, der den Bericht an alle, welche etwas von der Brüderſchaft der Roſenkreuzer geleſen, 1615, 8. herausgab.

Phil. a Gabella Secretioris philoſophiae conſideratio, cum confeſſione Fraternitatis Roſeae Crucis edita. Francof. 1616. 8.

Eulogiſtica e Symbolo patris primarii R. C. qua dicitur, cuius ſint religionis. Francof. 1616. 8.

Fama remiſſa ad Fratres Roſeae Crucis, oder Antwort auf die Famam und Confeſſionem der löbl. Brüderſchaft vom Roſenkreuz.

In

*) Man ſehe hievon eines Ungenannten neue Erläuterungen, (von Wezlar) die Geſchichte der Roſenkreuzer und Goldmacher betreffend; im dritten Stücke des Wirtembergiſchen Repertoriums 1783, S. 517 u. f.

In 8. nicht paginirt. Der ungenannte Verfaſſer bringt manches Nützliche bey, und vertheidigt die Roſenkreuzer als ächte Lutheraner, die keine Sacramentarii oder Calviniſten wären. 1616. 8.

Iudicium theologicum, ob ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſich in dieſe Fraternität begeben könne? Durch David Mederum, Paſtorem zu Nebra an der Unſtrut. 8.

Iudicia clariſſimorum aliquot Virorum de ſtatu et religione Fraternitatis, quibus acceſſere epiſtolae duae. Francof. 8.

Schnelle Bothſchaft an die Fraternität des R. C., durch Val. Tſchirneſſum, Görlicerum, Germ. Phil. et Med. Licent. Görlitz 1616. 8. Ein Bogen.

Helias Tertius Artiſta, d. i. wohlmeyndliches Urtheil von dem Orden der neuen Brüderſchaft des Ordens vom Roſenkreuz, geſtellet durch einen Arzney-D. Leipzig 1616. 8. Frankf. 1619. 4.

Pyrrho Clidenſis Redivivus, das iſt: Philoſophiſche Conſideration von der Brüder-

ſchaft der R. C., durch Theophilum Philaretum ex Philadelphia. 8.

1617.

Nachdem Majer in der oben bey dem vorhergehenden Iahre gemeldeten Zueignungsſchrift an Franz Anton (engliſchen), und Iac. Moſamus und Chriſtian Rumphius (deutſche Aerzte) geſchrieben hatte: quod ſcriptionis genus, ſi ſeriis indulgens ſtudiis, ut ludibundum, ſi animi recreationi, ut non minus ſerium, recipiatis — rogo: folgte in dieſem Iahre dem Luſus ſerius ſogleich nach:

Iocus ſeverus, hoc eſt, Tribunal aequum, quo Noctua Regina avium, Phoenice arbitro, *) poſt varias diſceptationes et querelas volucrum, eam infeſtantium, pronunciatur, et ob ſapientiam ſingularem, Palladi ſacrata agnoſcitur: Authore Michaele Maiero Com. Pal. M. D. Francofurti, typis Nic. Hoff-

*) Der Phönix iſt eine Roſenkreuzeriſche Lieblingsidee: daher ſchreibt der Verfaſſer der chymiſchen Hochzeit ironiſch, S. 57, daſs er vor 2 Iahren ein ſonder Büchlein vom herrlichen Phönix habe ausgehen laſſen.

manni, ſumptibus Theodori de Brij, Anno 1617. 76 Quartſeiten. Auf dem Titelkupfer ſtehen eine Menge Vögel um den Phönix herum, mit ihren lat. und deutſchen Namen.

Noch im September des Jahres 1616 dedicirte er dieſe Schrift: Omnibus verae Chymiae amantibus, per Germaniam notis et ignotis, et inter hos, niſi nos Fama fallat, illi ſanguinis Germanici Ordini (alſo deutſchen Urſprungs), adhuc deliteſcenti, at Fama Fraternitatis et Confeſſione ſua admiranda et probabili, in genere manifeſtato, aſſcribo, dico et dedico. — Dabam Francofurti ad Moenum, menſe Septembri Anno 1616 tranſitu ex Anglia in Bohemiam. Er ſpielt in der Dedication an auf Profeſſionem, Tubam und Fraternitatem R. C. In der Vorrede an den Leſer ſagt er, daſs er das Büchlein beym Laboriren geſchrieben habe, nocturnis horis ad vulcanias operas. Die Klagen der Vögel und die Sentenz des Phönix wechſeln in Verſen von allerhand Gattungen ab. Den übrigen Innhalt ſagt ſchon der oben gemeldete Titel.

Mich. Maieri Silentium poſt Clamores, ſeu Tractatus apologeticus: quo cauſae non

ſolum Clamorum, ſive Revelationum Fratrum Germanorum de Roſea Cruce, ſed et Silentii, ſeu non redditae ad ſingulorum Vota Reſponſionis, una cum malevolorum refutatione traduntur et demonſtrantur. Francof. 1617. 8. paginar. 142, ibid. 1624. 4. Deutſch von R. M. F., der auch Themidem auream überſezte.

Roſa floreſcens contra F. G. Menapii (Io. Val. Alberti) calumnias, geſtellt durch Florent. de Valent. Ord. Bened. minim. Client. Frankfurt 1617. 8. Man eignet dieſe elende Schrift unrecht dem würdigen I. V. Andreä zu, und vermengt ſie mit der Fama refloreſcente, 1630.

Geſpräch von der ungeheuren Weltphantaſey der Roſenkreuziſchen, und von dem groſsen Phantaſten Menippo. Tübingen 1617. 8.

Epiſtola ad Illuſtres Fratres R. C. 4. Deutſch: Wohlgemeintes Ausſchreiben an die hochwürdigſte Fraternität des Roſenkreuzes. 4.

Mit dieſer Broſchüre iſt nicht zu verwechſeln der von Kazauer *) angeführte, vermuthlich in Nürnberg in Verſen gedruckte Sendbrief an die Herren des Decemvirats der Fraternität des Roſenkreuzes etc., vom geheimen Schlüſſel des faſt uneröffentlichen Schloſſes etc. 2 Bogen.

Fama Fraternitatis Roſeae Crucis, beneben der Confeſſion. Frankf. 1617. 8. Iſt die zwote Ausgabe, in welcher S. 32 bemerkt wird, daſs ſie in fünf Sprachen ausgeſandt worden ſey. Dieſer iſt des leichtglaubigen D. Georg Molthers, Wetzlariſchen Stadtarztes, Bericht angehängt: Von einer fremden Mannsperſon, welche im jüngſt verfloſſenen MDCXV Iar durch des H. Reichs Statt Wetzlar gereist und ſich für ein Bruder des O. der Roſen C. ausgegeben etc. **) Dieſer Kerl übte poſſenhafte Betrügereyen aus, redete aller Völker Sprachen, konnte

*) Pag. 9 und 10.

**) Cph. Stephan Kazauer de Roſaecruciani S. 38. hat den Namen ausgelaſſen, auch iſt der Titel nicht recht angeführt.

mit einer Peitſche alle Mäuſe aus dem Hauſe jagen, durch ein Kräutchen die Donnerwetter vom Himmel ableiten, und dergleichen mehr.

Iohann Siverts entdeckte Mummenſchanz oder Nebelkappen, das iſt: Widerlegung der nächſt von Caſſel aufgeflogenen Stempelconfeſſion der Nebenkrugs-Brüder, od. wie ſie ſich nennen, Roſenkreuzer. Magdeburg 1617. 8.

Sendſchreiben an die R. C. in centro Germaniae. 8.

Praeludium de caſtitate, ſcriptum ad Ven. Fratres R. C. Dantiſci. 8.

Radtich Brotoffers Elucidarius maior, oder Erleuchtung über die Reformation der ganzen weiten Welt, Fratrum R. C., aus ihrer chemiſchen Hochzeit, und ſonſt mit vielen andern teſtimoniis philoſophorum dermaſsen verbeſſert, daſs beides, materia et praeparatio Lapidis aurei deutlich genug darinnen angezeigt wird.

Bey eben dieſer Brotofferiſchen Schrift iſt: Theophraſtus non Theophraſtus, oder

deutliche Entdeckung, was von Theophraſto Paracelſo zu halten ſey; ob er ſeine hohe Weisheit und Kunſt von Gott oder dem Teufel gehabt etc. Goſslar, bey Iohann Vogt, in Verlegung Hanns und Heinrich Stern, Buchhändlers zu Lüneburg, Anno 1617, klein Octav.

Rat. Brotofferi Erklärung, was die Roſenkreuzer für chymiſche Secreta de lapide philoſophorum mit verblümten Worten verſteckt haben, 1617. 8.

Gründlicher Bericht von dem Vorhaben, Gelegenheit und Innhalt der löbl. Brüderſchaft des R. C. geſtellt durch einen unbekannten, aber doch vornehmen Mitgenoſſen. Augsburg 1617. 8.

Aperta arca arcanorum arcani artificioſiſſimi, oder des groſsen und kleinen Bauers eröffneter Kaſten aller gröſsten und künſtlichſten Geheimniſſen der Natur etc. Frankf. 1617. und 1623. Leipzig 1658. Hamburg (Halle) 1705. 8. Der Verfaſſer war der Stralſundiſche Stadtſyndikus Iohann Grashof.

Ioh. Valentin Andreä ſtellte nunmehr eifrig die Roſenkreuzer theils als Betrüger, theils als Narren und Schwärmer, in der Schrift dar: Invitatio ad Fraternitatem Chriſti. Argentor. 1617. Und da Kaſpar Bucher in Tübingen eine Rede gegen ſeinen Menippum (1617. 12.) hatte drucken laſſen, ſchrieb er 1618 Invitationis partem alteram. In ſeinen Mythol. Chriſtian. iſt Roſenkreuzerey ein Gegenſtand ſeines Spottes und ſeiner Verachtung.

Von Radtici Brotoffers Elucidario chymico kam in dieſem Jahre zu Goſslar die zwote Ausgabe heraus mit einem etwas geändertem Titel. Man ſehe das I. 1616. Ich hatte beide Ausgaben.

Einfältiges Antwortſchreiben an die hocherleuchtete Frat. des löbl. Ordens vom Roſenkreuz: Auf ihre an die Gelehrten Europae ausgeſandte Famam et Confeſſ. etc. Am Ende ſteht 1617. N. H. L. Phil. Chiromed. Stud. Ein Bogen in 8. Eine ironiſche Schrift.

Der fanatiſche und alchemiſtiſche Engländer Robert Fludd oder de Fluctibus,

(geb. 1574, geſt. 1637) gab zu Oppenheim 1617 ſeine erſte Schrift heraus: Hiſtoria Macrocoſmi et Microcoſmi, Vol. I. Vol. II, ib. 1619. Wurde in Frankfurt 1624 wieder aufgelegt. Der in eben dieſem Jahre 1617 gedruckte Tractatus apologeticus, integritatem Societatis de roſea cruce defendens contra D. Libavii aliorumque calumnias, auctore R. de Fluctibus, Anglo, M. D. Lugd. Bat. 8., iſt höchſt wahrſcheinlich nicht von ihm; *) wohl aber der zu Oppenheim ap. Theod. de Bry Bibliop. 1617 in Quart, unter dem Namen Rudolfi Otreb, Angli, gedruckte Tractatus Theologico-Philoſophicus. Lib. I de Vita. Lib. II de Morte. III de Reſurrectione. Inſeruntur nonnulla veteris Adami, infortunio ſuperſtitis, fragmenta. Hier führe ich in der Folge bey ihren Jahren nur diejenigen Fluddiſchen Schriften an,

*) Man ſehe unten beym Jahre 1619. Anton Wood hat in Hiſt. et antiquit. Univerſ. Oxon. L. II, pag. 308 ſeq. die wenigſten von Fludds Schriften bemerkt. Am ausführlichſten führt ſie Chriſt. Gottl. Praetorius in diſſ. de variis variorum de Philoſophia Fluddiana ſententiis, Vitemb. 1715, 4. an.

welche unmittelbare Beziehung auf die Rosenkreuzer haben, und lasse die medicinischen und alchemischen weg.

Crux absque Cruce, das ist, wohlvermeinte Defension der inter mundi calumnias blühenden Gesellschaft ad Spir. S. Autore Vito del Capo de la bona Speranza. 8. Ein elendes Gewäsche.

Pandora Sextae aetatis, sive Speculum Gratiae, das ist, ganze Kunst und Wissenschaft der hocherleuchteten Fraternität Christian Rosenkreuzers, entdeckt durch Theophilum Schweighart, Constantiensem, Pansophiae Studiosum. Nürnberg 1617. 8.

Theophili Schweighardt Speculum Sophicum Rhodo-Stauroticum. 4. Drey Bogen. Mit 2 höchst raren Kupfertafeln, welche Semler (Samml. zur Hist. der Rosenkreuzer, 2tes St. S. 76 u. f.) ausführlich beschrieben hat. Dergleichen abgeschmackte Figuren kamen sogar noch 1785! in Altona heraus, unter der Rubrik: Geheime Figuren der Rosenkreuzer, aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert. I. Heft. gr. Fol. 13 halbe Bogen voll von kleinern und gröfsern Figuren,

lat. und deutſch, und zulezt ein ganz deutſcher Bogen mit der Ueberſchrift: Aureum ſeculum redivivum, das vorhin Schweighardt ſeculum benedictum nannte.

Frater Crucis Roſatae, id eſt, fernerer Bericht, was es für eine Beſchaffenheit habe mit den R. C. Brüdern, ſammt 2 Fragen, durch M. A. O. T. W.

1618.

De Naturae ſecretis quibusdam ad Vulcaniam artis chymiae ante omnia neceſſariis, an die hocherleuchtete und kunſtreiche Herren der philoſophiſchen Fraternität vom Roſenkreuz abgegangen; von beſondern Liebhabern gött- und natürlicher Geheimniſſe und löblicher Künſte. Gedruckt im Jahr 1618. Datum inter Toringam et Cemanam ſylvam poſt ſalvatoris nativitatem 1617. In 8. nicht paginirt. Auf dem vorlezten Blatte wird der Fol. 49 der Fama erwähnte Catalogus librorum pſeudochymicorum zur Bekanntmachung empfohlen.

Speculum Conſtantiae, d. i. Nothwendige Vermahnung an die Roſenkreuzbrüder. Nürnberg 1618. 8.

Ara Foederis Theraphici. 4.

Henr. Neuhuſii (aus Danzig) Admonitio de fratribus Roſeae Crucis. Dantiſci 1618. 8. Man ſehe das I. 1619, S. 48.

Kurze, jedoch gründliche Antwort auf alle Schriften, ſo wider die R. C. ausgegangen. Nürnberg 1618. 8.

Michael Majer ſchreibt Miſſiv an die hocherleuchtete Brüderſchaft der Roſenkreuzer. 8. und:

Themis aurea, h. e. de Legibus Fraternitatis Roſeae Crucis Tractatus, quo earum cum rei veritate convenientia, utilitas publica et privata, nec non cauſſae neceſſariae, evolvuntur et demonſtrantur. Francf. 1618. 8.

Von den Geſetzen und Ordnungen der löblichen Fraternität R. C. Verdeutſcht durch R. M. F.

Ioh. Valentin Andreä gab ein eignes Werk wider die Roſenbreuzerey heraus: Turris Babel, ſive Iudiciorum de Fraternitate Roſaceae Crucis Chaos. Argentorati 1619 in 16, dem 1620 Syntagma de Curioſitatis pernicie in 16 folgte.

Pegaſus firmamenti, ſive introductio brevis in veram ſapientiam, quae olim ab Aegyptiis et Perſis magia; hodie vero a venerabili fraternitate roſeae crucis panſophia recte vocatur, in piae ac ſtudioſae iuventutis gratiam conſcripta a Ioſepho Stellato ſecretioris philoſophiae alumno. 1618. 8.

Von Majers Arcanis arcaniſſimis, ſ. Hieroglyphicis Aegyptio-Graecis, welche um dieſe Zeit (in 4. paginar. 285) erſchienen, iſt ſeine ganz umgearbeitete Handſchrift in der Pauliner Bibliothek in Leipzig, unter dem Titel: De Theoſophia Aegyptiorum etc., *) welche Ioachim Feller Morhofen mittheilte. **) Seine alchemiſtiſch-muſikaliſche Atalanta fugiens (Oppenheimii 1618. 4. c. 50 fig.) gehört nicht hieher.

FaMa e CanZIa reDVX Buccina Iubilaei ultimi. 1616. Ein kabbaliſtiſches und chiliaſtiſches Zeug. Francof. 1618. 8.

---

*) Acta Erud. Lipſ. 1687, pag. 393. 394. Georg. Paſch de novis inventis, pag. 353 edit. 2dae.

**) Ioach. Felleri Monumenta varia inedita, pag. 120.

Das Collegium Fraternitatis wird mit der Iahrzahl 1618 bezeichnet gefunden, mit der Titulatur: Senior et Fratres Collegii Rhodoſtaurotici. Semlers Sammlungen etc. 2tes Stück, S. 104 und 85. Sie hatten aber noch keinen feſtgeſezten Ort zu einer allgemeinen Verſammlung.

F. G. Menapii (Franc. Gentdorp ſive Gomez) Cento Virgilianus de fratribus roſeae Crucis. 1618. 8. Cento Ovidianus de fratr. R. C. eod. 8. Decas Epigrammatum ad Calendas Ian. 1615, Fratribus, ſtrenae loco, transmiſſa. Decas 1616, 1617. Dodecas A. 1618. Decas, Vito del Capo de la bonna ſperanza miſſa. Dodecas Florentino de Valentia, loco ſalutis, miſſa. Als dieſer Florentinus dagegen ſchrieb, antwortete ihm Menapius in der Αντιχρισει ad Reſponſum Florentini de Valentia. Coloniae 1618. 8.

Utiliſſima Admonitio de F. R. C. nempe an ſint, quales ſint? etc. Francof. 1618. 8. Steht auch in Theophili de Pega triplici tractatu de lapide. Hanov. 12.

Theoph. de Pega Sylloge an hoſtia ſit verus panis, a Fratribus Roſeae Crucis donata.

Deſcriptio fraternitatis Roſeae Crucis. 1618. 4.

Rhumelio et Puello. Hanoviae 1618. 8.

Weitläuftige Entdeckung des Collegii und Axiomatum von der Societät Chriſtian Roſenkreuzers, zum Spott denen unverſtändigen Zoilis. Frankf. 1618. 4.

Euſeb. Chr. Crucigers kurze Beſchreibung der neuen arabiſchen und moriſchen Fraternität, dabey etliche Urſachen, warum ſie ſehr ſuſpect und verdächtig gehalten wird, laut ihrer eignen 1614 zu Caſſel und 1615 zu Marpurg publicirten Famae und Confeſſionis. Roſtock 1618. 8. Eine gute Schrift.

Reſponſum ad Fratres R. C. 1618. 8.

Fortalitium Scientiae, welch allen Panſophiae Studioſis die Brüderſchaft des Roſenkreuzes zu eröffnen geſandt. Nürnberg 1618. 8.

1619.

Hiſaias ſub Cruce. Straſsburg 1619. 8.

1) Septem miracula Naturae, oder ſieben

überaus trefliche Wunderwerke der Natur von der Brüderſchaft des Roſenkreuzes an den Tag gegeben. α) Miraculum artis octavum, bis anhero von der hochlöbl. Brüderſchaft kabbaliſtiſcher Weiſe vorgeſtellt, nunmehro, zur Rettung der Ehren, entdeckt, wider das Tractätlein Irenaei Agnoſti, Collegii Rhodoſtaurotici Notarii, Tintinnabuli ſophorum.

Invitationis ad Fraternitatem Chriſti pars altera paraenetica. Argent. 1619. 8.

Encharii Cygnaei Philadelphi Conſpicillum Notitiae, inſerviens oculis aegris. Anno IVDICIVM erIt ſano, non fatVo. (1619). 8. Iſt gegen obige (S. 44.) Schrift Heinrich Neuhäuſers Admonitio etc. gerichtet, und voll Läſterungen und enthuſiaſtiſcher Meinungen.

Wohlgemeintes Antwortſchreiben. 4.

Fons graciae, (ſic) das iſt, kurzer Bericht, wenn derjenigen, ſo von der Fraternität des Roſenkreuzes aufgenommen, völlige Perfection anfangen ſolle. Nürnberg 1619. 8.

Mich.

Mich. Poterii Philoſophia pura, cum Iudicio de Fratribus Roſeae Crucis. Francof. 1619 und 1629. 8.

Raptus Philoſophicus, d. i. Philoſophiſche Offenbarungen — an die hochlöbliche und berühmte Fraternität R. C., unterthänig geſchrieben durch Rodophilum Stauropho-rum etc. 1619, 15 Octavſeiten. Höchſt ironiſch.

Theoſophi eximii Epiſtola ad Anaſtaſium Philaretum Coſmopolitam. Francof. 4.

Olai Wormii Laurea philoſophica contra fratres Roſeae Crucis. Havniae 1619. 4.

In dieſem Jahre wurde des Augsburgiſchen Geiſterſpähers, Alchemiſten und Roſenkreuzers Aegidius Gutmanns Offenbarung göttlicher Majeſtät gedruckt. Dieſes, 1044 Quartſeiten ſtarke Werk ward bereits 1575 geſchrieben. Es ſoll ein Kommentar über die erſten vier Kapitel des erſten Buches Moſe ſeyn. Im 32ſten Kapitel des vierten Buchs, S. 79 haben einige Phantaſten ſchon den Kreislauf des Blutes finden wollen. Der groſse Haller hatte das Buch nicht geſehen, und ſchrieb: In eo circulum ſanguinis

tangi lego. *) Bereits im I. 1597 gieng es handſchriftlich in Schwaben herum, **) wie aus der zwoten Vorrede des Echo der Fraternität R. C. (Danzig 1620) erhellet, bis es endlich zu Hanau 1619, und wieder zu Halberſtadt 1675, 4. im Drucke erſchien. Der erſte Theil iſt 530, der zweyte 514 Seiten ſtark in den beyden Ausgaben, die ich hatte. Eine davon verehrte ich 1778 Herrn von Haller kurz vor ſeinem Ende.

Die Roſenkreuzer machen die Kennzeichen ihrer Brüderſchaft bekannt, und laſſen das elende Gewäſche drucken: Frater non Frater. Das iſt, eine hochnöthige Warnung an die gottſelige fromme Diſcipel der hochgebenedeyten Societät des Roſenkreuzes etc. 4. Auszüge davon giebt Clemm in Amoen. de Vita I. V. Andreae, Faſcic. 2, in den Amoen. Academ. pag. 116 ſeq. Die Schrift iſt von Irenäus Agnoſtus unterſchrieben, als Notar der Fraternität R. C.,

*) Alb. von Haller Biblioth. anatom. T. I, pag. 342.

**) Semlers Sammlungen etc. I. Stück, S. 96.

ſo wie noch drey andre, Fons Gratiae etc. 1619, 37 Octavſeiten ſtark; Liber T. oder Portus Tranquillitatis, 1620. 55 Octavſeiten, und Prodromus Fr. R. C. 1620, ſechs Bogen ſtark in 8. ohne Seitenzahl, welche unten noch vorkommen wird. Die erſte und zwote hat Epigrammen vom Erzfeinde der R. C., F. G. Menapius. Nur eines davon: F. G. Menapius Fr. R. C. ſanam mentem.

Lucifugae blattae, tetrae ſine corpore vita
Quid ſunt? ſunt Lemures, et Furiae, et Lamiae.
Quid Frater Roſeus? Nil eſt ac incola ſedis
Tartareae, Frater turbidus Eumenidum.

Descartes *) hörte 1619, als er ſich an den Gränzen von Baiern aufhielt, von den Roſenkreuzern in Deutſchland ſprechen. Man ſagte ſogar, zu ſeiner Verwunderung, in Paris, daſs er unter ihre Brüderſchaft, die er doch nirgend antraf, aufgenommen wäre.

*) Adr. Baillet Vie de Mr. Descartes. I Partie, p. 87 ſeq., wo Baillet die gewöhnlichen Mährchen vom Urſprunge der Roſenkreuzer vom I. 1378 erzählt, ſo wie auch in Thomas Anmerkungen zu ſeinem Eloge de René Descartes; Yverdon 1765. 8. p. 154.

Die Roſenkreuzer gaben ſich zu eben der Zeit in Frankreich zu erkennen, als man daſelbſt die Alumbrados, oder die ſpaniſchen Illuminaten, kannte. Sie wurden durch öffentliche Anſchlagezedel als Unſichtbare lächerlich gemacht. Descartes zeigte öffentlich, daſs er kein Mitbruder der Roſenkreuzer oder Unſichtbaren ſey, worüber ſein Freund Merſenne ſehr erfreuet war. Unter dieſen war Michael Maier der vornehmſte, und Robert Fludd. P. Merſenne las den dieſem Engländer und Roſenkreuzer zugeſchriebenen tractatum apologeticum de integritate ſocietatis de roſea cruce. Lugd. Bat. 1617. 8. gegen Andreas Libavius, der im Jahre vorher geſtorben war, und in ſeinen Schriften (ſ. oben S. 28) die Narrheiten und Aufſchneidereyen der Roſenkreuzer entblöſset hatte. Merſenne ſchrieb gegen den Ketzer Fludd ſehr grob, welches dem groſsen Gaſſendi *) (der den P. Merſenne vertheidigte) nicht lieb war, als Fludd ſein Sophiae cum Moria certamen, und Summum bonum etc. zur Vertheidigung der Roſen-

*) T. III. opp. Gaſſendi, pag. 215.

kreuzer ſchrieb, deren ich unten beym Iahre 1629 gedenke. Es iſt ſehr zu bezweifeln, daſs Fludd Verfaſſer des tractatus apologetici geweſen. Semler hat die in eben dieſem Iahre herausgekommene deutſche Ueberſetzung dieſer elenden Apologie mit Zuſätzen und einer Vorrede wieder drucken laſſen. Sie iſt Fludds Namens ganz unwürdig, und aus dem damals handſchriftlichen Fabelbuche, Offenbarung göttlicher Majeſtät, zuſammen geflickt worden.

Iohann Valentin Andreä, der ſo ſehr gegen die Roſenkreuzer aufgebracht war, dachte dennoch, aus Eifer, die Welt zu verbeſſern, an die Stiftung eines geheimen Bundes. Von ſolchen reizenden Träumen iſt ſeine Reipublicae Chriſtianopolitanae Deſcriptio, Argentorati 1619. in Sedez, ein Zeuge. Sie iſt Iohann Arndten gewidmet, und voll ſchöner Gedanken und Vorſchläge, Einrichtungen in Städten zu verbeſſern. Dieſe neue geheime Geſellſchaft hatte zum Endzweck Verbeſſerung der Wiſſenſchaften und wahres Chriſtenthum, d. i. Einſetzung alles Guten. Sie entſtand um 1620 und

wirkte noch 1629. Dieſes wird im Leben Andreä, im zweyten Stücke des Wirtembergiſchen Repertoriums S. 315 u. f. deutlich gegen Herrn O. C. R. Herder (T. Merkur, März 1781. S. 227) gezeigt.

1620.

F. C. R. N. G. I. A. Vortrab und Entdeckung der Brüderſchaft vom Roſenkreuz philoſophiſchen Patergi, ſonſt Lapis philoſophorum genannt. 1620. 8.

G. V. M. V. S. Practica Leonis viridis, d. i. der rechte und wahre Fußſteig zu dem königl. chymiſchen Hochzeitſaal Fratrum R. C., nebſt Anhang und Explication zweyer Tage der chymiſchen Hochzeit. 1619. 8. Man hielt alſo wirklich Andreä Satyre für ernſthafte Wahrheit.

Um das J. 1620 kam ein Roſenkreuzer nach Sedan zu Heinrich I. Herzoge von Bouillon, aus dem Hauſe Türenne, gab vor, ihn ſo reich zu machen, als er nur ſelbſt wünſche. Ich muß, ſagte er, nach Venedig zur großen Brüderverſammlung eilen, und

kann mich nur zween Tage hier aufhalten. Bewahren Sie das Geheimniſs, laſſen Sie in der Apotheke Silberglätte holen, werfen Sie ſelbige in einen Schmelztiegel, und ein Gran rothen Pulvers darauf, das ich Ihnen gebe, ſo werden Sie in einer halben Viertelſtunde Gold haben. Der Herzog wiederholte dieſe Operation etlichemal im Beyſeyn des Adepten, mit gutem Erfolge. Der Roſenkreuzer hatte zuvor alle Silberglätte bey den Apothekern in Sedan aufkaufen laſſen, und ſie mit hinlänglicher Menge Gold geſchwängert. Sodann lieſs er ſie wieder an die Apotheken käuflich vertheilen. Er verehrte dem Herzoge alles übrige rothe Pulver, der ganz entzückt war über die königlichen Reichthümer, die er bereits zu haben glaubte. Als der Adept eben Abſchied nehmen wollte, ſagte er, er brauche nur eine kleine Summe, weil ihm ſein baares Geld ausgegangen, um in Venedig ſeine Einrichtungen bey der Brüderſchaft hermetiſcher Philoſophie zu machen, und verlangte nur 20000 Thaler zu ſeiner Reiſe. Der gute Herzog lieſs ihm 40000 auszahlen, fand aber, nachdem er alle Silberglätte in Sedan verbraucht hatte, daſs das

Goldmachen zu Ende ſey, und der Philoſoph kam nicht mehr zum Vorſchein. *)

Liber T., oder portus tranquillitatis, d. i. ein überherrlicher troſtreicher Bericht von dem höchſten Gut, welches diejenigen, ſo vom Pabſtthum abgewichen, und in den Orden und das Kollegium des Roſenkreuzes aufgenommen worden — — dieſe kurze Zeit an erlangt und bekommen haben. — Durch Irenäum Agnoſtum 1620. 8. Der appendix p. 29 ſoll die hebr. Kabbala aufklären. Denn die Roſenkreuzer affectirten hebräiſch zu verſtehen. So ſteht z. B. über der Vorrede des Speculi ſophici Rhodoſtaurotici des Roſenkreuzers Theoph. Schweigharts: Mediante Haelohim, durch welches אלהים ſie die Dreyfaltigkeit verſtanden. Iohann Procopius ſchreibt in einem dem portui tranquillitatis angehängten Briefe, der Auctor der Fama, und dieſer Agnoſtus hätten blos einen Spaſs machen wollen. Das Ganze der Roſenkreuzerey war auch wirk-

*) Dictionnaire philoſ. Alchimiſte. In den Oeuvres de Voltaire, T. 47, p. 176.

lich Erdichtung, Spaſs und Narrheit, alles mit der gröbſten Unverſchämtheit verbunden.

Frauenzimmer der Schweſtern des Roſinfarbencreuzes. Was für Religion, Wiſſenſchaft göttlicher und natürlicher Dinge, was für Handwerker, Künſte etc. 1620. 8.

In dieſem Jahre giebt Michael Majer ſeine Septimanam philoſophicam heraus, qua Aenigmata aureola de omni Naturae genere a Salomone Iſraëlitarum ſapientiſſimo Rege, et Arabiae Regina Saba, nec non Hyramo, Tyri Principe, ſibi invicem in modum Colloquii proponuntur et enodantur. Francof. 1620. 228 Quartſeiten, ohne die Vorrede, Innhalt und das weitläufige Regiſter zu zählen. Mit Majers Bildniſſe. Die Unterredung iſt von Phyſik und Chemie.

1621

erſchien: (Philipp Geigers) Warnung für dem Roſenkreuzer Ungeziefer. Heydelberg. 4. Schatzgräber und Teufelsbanner gaben ſich für Roſenkreuzer aus.

In dieſem Jahre iſt Heinrich Madathans Vorrede zum aureum ſeculum redivium (ſ. oben) in monte abiegno, de 25 Martii unterzeichnet, der eigentlich nach dem deutſchen Fegfeuer S. 91 Hadrian von Mynſicht heiſsen ſoll. Dieſes war ein chemiſcher Arzt, deſſen theſaurus medicochemicus, (Lubecae 1628 und Hamb. 1631. 4.) bekannt iſt.

1622

wird Ludwig Konrad Montanus, oder von Bergen, (ſ. oben S. 11.) im Haag von den Roſenkreuzern ausgeſtoſsen, wenn man der Vorrede der 1635 geſchrieben ſeyn ſollenden und 1751 von Ioh. Ludolph ab Indagine in 8. an das Licht geſtellten Anweiſung zu der wahren hermetiſchen Wiſſenſchaft etc. (ein erbärmliches Geſchmiere) glauben darf. Man ſehe Semlers (über deſſen groſse Geduld ich erſtaune) Sammlungen I St. S. 114 und 122. Zufolge der Vorrede Montans gab es ſchon damals den Namen imperator fratrum. Ich glaube aber, es iſt nur eine Nachahmung, als Pendant zu dem rex phyſicorum einer Geſellſchaft in

Neapel, in Raym. Lullii *) Theoria, c. 87. pag. 139 im 4ten Vol. des Theatri chymici, das die Roſenkreuzer 1613 in Straſsburg drucken lieſsen. Weil ich dieſe Stelle der Theoria et Practica, oder des Teſtamenti Lullii vor mir habe (wovon ich Handſchriften aus dem XIVten Iahrhunderte und eine von 1422 beſaſs): ſo will ich ſie hieher ſetzen: Er verſichert nämlich im Beyſeyn certorum ſociorum Queckſilber fixirt zu haben — quaſi ad duas Leucas prope Neapolim, in praeſentia Phyſici regis et unius fratris de ſancto Io. de Rhodis, et Bernardi de la Bret. Man konnte im XIIIten Iahrhunderte ſo gut von geheimen Geſellſchaften ſchwatzen, als im XVIIten, wie man aus dem Verfolge der Vorrede des Montanus erſieht. In dem albernen Buche des Renatus Sincerus: Die wahrhaftige und vollkommene Bereitung des philoſophiſchen Steins der Brüderſchaft aus dem Orden des

*) Von dieſem Ramondo Lullo (geb. 1235, geſt. 1315) werde ich vieles in meinen Nachrichten zur Geſchichte des ſogenannten Goldmachens ſagen.

Gülden- und Roſenkreuzes (Breſslau 1714. 8.) ſind ſogar 52 Geſetze und ein Gebet zu finden. Alles iſt fingirt. Im 4ten heiſst es: der älteſte Bruder ſolle allemal als imperator erwählt werden: Zu dieſem Ende wären zwey Häuſer, nämlich in Nürnberg und Ancona aufgerichtet. Gerade ſo ſagte Montanus in der oben angeführten Vorrede, daſs ſie im Haag, in Amſterdam, Nürnberg, Hamburg, Danzig, Mantua, Venedig und Erfurt, Häuſer zu ihrer Zuſammenkunft hätten. Was für Lügen! Im 29ſten Geſetze beym Sincerus heiſst es, daſs ſie 1641 in Oeſtreich zween Brüder, durch Offenbarung ihres Reichthums, (im Monde!) verloren hätten. Dieſe Geſetze ſind alle erdichtet und mit Zuſätzen meiſt aus Blatt 105. b. des Echo (ſ. oben S. 51.) genommen, den Leichtgläubigen blauen Dunſt vorzumachen.

1623

lieſs Gabriel Naudé drucken: Inſtruction à la France ſur la verité de l'hiſtoire des Frères de la Roſe-Croix. A Paris; 8. avec privilege du Roi. In der Vorrede giebt er

eine höchſt gezwungene Ableitung des Namens der Roſenkreuzer: Pour ce qui eſt du nom de cette Compagnie, le Père Garaffe *) a le plus heureuſement de touts conjecturé ſur les raiſons qui ont meu ſon Autheur de lui donner ce titre de Roſe-Croix, ſe perſuadant, qu'il l'avoit voulu obliger par ce ſymbole de ſilence, à vivre caché et couvert et tenir le ſecret pour ſeule ame, et le prémier principe de toutes ſes actions, pour preuve de laquelle interprétation il ſe fortifie des deux derniers vers d'une Epigramme, leſquels ſont expliqués ſi naïvement par les deux prémiers qu'il a omis, que j'ai jugé n'eſtre beſoin d'autre commentaire, que de vous le repréſenter en leur ſens entier et parfait:

Eſt Roſa flos Veneris, cuivis quo furta latérent,
Harpocrati matris dona dicavit Amor.
Inde roſam menſis hoſpes ſuſpendit amicis,
Convivae ut, ſub ea dicta tacenda, ſciant.

Man ſagte, daſs in Paris 1622 dieſes läppiſche und lügenhafte Programm auf den

*) La doctrine curieuſe des beaux eſprits de ce temps, etc. à Paris 1624. 4.

Gaſſen zu leſen war: Nous deputez de notre College principal de Frères de la Roſe-Croix, faiſons ſejour viſible et inviſible, en cette Ville par la grace dn très Haut, vers qui ſe tourne le coeur des Juſtes. Nous enſeignons ſans livres, ni marques, et parlons les langues du païs, où nous voulons être, pour tirer les hommes nos ſemblables d'erreur de mort.

Effroyables pactions faites entre le Diable et les prétendus Inviſibles. 1623. 8.

1624

erſchien in Paris: Des frères de la Roſe-Croix, avertiſſement pieux et très-utile. 8. Iſt ſonder Zweifel eine Ueberſetzung der oben bey dem Iahre 1618. angeführten Utiliſſimae admonitionis etc.

Naudé giebt auch in ſeinem ſo merkwürdigen, als ſeltnen Buche, das unter dem Titel: Le Maſcurat *) bekannt iſt, wovon

*) Ich habe mir längſt über dieſes Werk mannichfaltigen Innhalts ein Regiſter gemacht, das ich auswärtigen Freunden mitgetheilt habe.

ich ein Prachtexemplar der noch ſeltnern zweyten Ausgabe (Paris 1650) in gröſstem Quartformate beſitze, hin und wieder den Roſenkreuzeriſchen Narrheiten derbe Stiche, berührt auch S. 310 ſehr delicat die Schurkereyen des Kardinals Richelieu, wegen des unſchuldigen Grandier in der Beſeſs'nenerdichtung zu Loudun, und macht S. 340 den ſogenannten Stein der Weiſen lächerlich.

1625

vertheidigt Iohann Heinrich Kochheim von Hollrieden die Roſenkreuzer im philoſophiſch und chymiſchen Tractat, genannt errantium in rectam et planam viam Reductio etc. Strafsburg, in Verlegung Eberhard Zetzens. 8. Die Zuſchrift an den Landgraf Moriz von Heſſen, der den Verfaſſer gern in Caſſel gehabt hätte (er war auch Michael Majers Muſaget) iſt datirt Hornbach an der lothringiſchen Grenze den 1ſten December 1625. S. 72 führt er oben 1621 gedachte Warnung Phil. Geigers an. ſ. Semlers Sammlung, 2tes St. S. 162 u. f.

gab Fludd unter dem Namen Friz gegen Pater Merſenne (ſ. oben S. 52) heraus: Summum bonum, quod eſt verum verae Magiae, Cabbalae, Alchymiae verae, Fratrum Roſeae crucis verorum ſubiectum. In dictarum ſcientiarum *) laudem, et inſignis calumniatoris Fratris Marini Merſenni dedecus publicatum per Ioachimum Fritzium, Anno 1629. in Fol. Auf dem Titelblatte iſt eine Roſe in der Mitte, und zur Seite etliche Bienenkörbe in Kupfer geſtochen, mit der Beyſchrift: Dat roſa mel apibus. Dieſs ſoll wohl heiſsen: Wer keine Bienen hat, muſs ſelbſt ſchwärmen. Fludd läugnete zwar dieſe Schrift, wovon man Chriſt. Steph. Katzaueri Diſſ. de Roſaecrucianis, Witteb. 1715. 4. pag. 5 nachleſen kann; auch (G. Serpilii) Verzeichniſs einiger rarer Bücher, II Stück, S. 238. u. f. Im vierten Buche vertheidigt er die Roſenkreuzer auf alle erſinnliche Weiſe, deren Brüder-

*) Muſs man nicht hier ein Signum exclamandi machen?

Brüderſchaft doch Roman war. Wie konnte doch die Leichtgläubigkeit der Menſchen ſo weit gehen, dergleichen Phantaſtereyen für wirkliche Geſchichte zu halten! Wer muſs nicht lächeln? Merſenne hatte gefragt: Wo ſich denn dieſe Geſellſchaft der Roſenkreuzer aufhalte? Fludd antwortet: In den Häuſern Gottes, wo Chriſtus der Eckſtein iſt, ſo daſs (wie er pag. 44 ſagt) der kein Freund und Kind Gottes ſey, der nicht unter dieſe Brüderſchaft gehöre! Pag. 39 ſchreibt er, die wahrhafte gehe um mit der Magia, Cabbala und Alchemie, die falſche Brüderſchaft hingegen verrathe ſich durch Geiz und Hoffahrt etc.

In der hierauf folgenden Schrift nannte er ſich: Sophiae cum Moria certamen, in quo lapis lydius a falſo ſtructore, Fr. Marino Merſenno, Monacho, reprobatus, celeberrima Voluminis ſui Babylonici (in Geneſin) figmenta accurate examinat. Authore Roberto Fludd, alias de Fluctibus, Armigero et Doctore Medico Oxonienſe, qui calumniis et convitiis in ipſum a Sycophanta Merſenno iniectis, — excitatur. Anno 1629. in Fol.

1630

liefs Samuel Norton*) seine alchemischen Schriften in Frankfurt drucken. Er gehört nicht zu den Rosenkreuzern.

Peter Mormius giebt in Leiden heraus: Arcana totius naturae secretissima, nec hactenus umquam detecta, a Collegio Rosiano in lucem produntur, opera Petri Mormii. In 12. An den Grenzen der Dauphiné war ein steinalter Mann, Namens Rose. Er zählte sich unter die Mitglieder des neuen Ordens vom goldnen Rosenkreuze, der nur aus drey Personen bestand, daher schlug er dem Doctor Mormius, der damals aus Spanien nach Frankreich kam, und sich von ihm als Mitglied aufnehmen lassen wollte, es rund ab. Mit vieler Mühe erhielt Morm von ihm, dafs er ihn zum Famulus aufnahm. Was dieser nun von ihm lernte, das suchte er auf einer Reise nach dem Haag

*) Er ist nicht mit Thomas Norton zu verwechseln, dessen chemischer Tractat: Crede mihi, seu Ordinale genannt, in Frankfurt 1625. 8. herausgegeben wurde.

mit Wucher bey den Generalſtaaten anzubringen, die aber ſeinen geheimen Künſten kein Gehör gaben. Nun machte er alſo 1630 die herrlichen Arcana bekannt. Dieſe waren nichts geringers, als Motus perpetuus rectus et circularis quadruplex, geringe Metalle in edlere zu verwandeln, eine Univerſalarzney u. a. m., z. E. ein kleiner Reiſeofen (wie man erſt 1802 in England erfand), wo ein untergeſeztes Licht eine ſo penetrante Hitze gab, daſs in wenig Minuten die härteſten Speiſen weich gekocht wurden. Mörhof giebt einen Auszug aus dieſen Arcanis in ſeinem Polyhiſt. litterar. L. I, c. 13, p. 131—137. Ueber dem motu perpetuo recto brütete Roſe 70 Iahre lang, konnte ihn aber doch nicht zu Stande bringen. Es ſollte eine Art von Luftſchiff ſeyn, das vielleicht dem berühmten Ieſuiten Franz Lana zu ſeiner in dem ſechsten Kapitel des Prodromo all' arte maeſtra vorgeſchlagenen Schiffe Anlaſs gab. So viel iſt gewiſs, daſs wenn die Erfindungen *) dieſes Roſe wirk-

*) Z. B. in drey Stunden Queckſilber zu fixiren, ihm beynahe eine Goldfarbe zu geben,

lich wären ausgeführt worden, die gewöhnliche Rosenkreuzer mit ihrer Magie und Goldmachen dagegen arme Wichte gewesen wären.

Fama refloreſcens edente Io. Val. Andreae. Argent. 1630.

1633

ſchrieb Fludd: Ad epiſtolicam Petri Gaſſendi exercitationem reſponſum; ſive Clavis philoſophiae et alchymiae Fluddanae. Francf. 1633. Fol.

In England heiſsen die Rosenkreuzer (deren Name abgeſchaft wurde) in dieſem Jahre Sophi, Sapientes. Daſelbſt wurden ihre Schriften, ſo wie auch Jakob Böhms Grillen ausgebreitet, in's Engliſche überſezt und häufig von dieſer Zeit an gedruckt. Fludd ſchreibt im Clave philoſ. et alchemiae Fluddanae, fol. 50: Fratres R. C. olim ſic dicti, quos nos hodie Sapien-

ſo daſs es als Gold im Feuer und unter dem Hammer die Probe halte; wöchentlich aus 100 Centnern Eiſen ſo viel Stahl zu machen, etc. etc.

res (Sophos) vocamus, omisso illo nomine, tamquam odioso, miseris mortalibus velo ignorantiae obductis, et in oblivione hominum iam fere sepulto. Von den Windbeuteleyen, Magie, geheimen Künsten mit Geisterumgange, Kabbala, dummen Recepten zur Goldkocherey und dergleichen läppischem Zeuge mehr, der jezt vergessenen Rosenkreuzer verdient hiebey Semler im 3ten Stücke seiner Sammlungen S. 83 u. f. nachgelesen zu werden.

In dieses Iahr ist daher der Keim der Entstehung der Freymaurer zu setzen. Die Sapientes bedienten sich solcher figürlichen Redensarten von Wiedererbauung des Tempels Salomonis etc., um die Absicht ihres Ordens zu verbergen, der sich hernach unter Cromwell durch öffentliche und geheime Clubbs (bey den Rosenkreuzern hiessen sie Collegia) oder Logen, als Orden, zu dem, was er in der ersten Hälfte des XVIIIten Iahrhunderts war und theils noch ist, ausbildete. Sein Endzweck war und ist noch (trotz der vielen Auswüchse), Philanthropie und religiöse Freyheit zu

befördern. Da die Roſenkreuzer meiſt an phantaſtiſchem Zeuge klebten, Adepten, Magi etc. ſeyn wollten, ſo iſt allerdings dieſer Orden viel ſchätzbarer.

## II.

### Zu welcher Zeit trennten ſich Roſenkreuzer und Freymaurer, ſo daſs dieſe Leztern eine eigene geheime Brüderſchaft ausmachten?

Die weſentlichen Merkmale des Freymaurer-Ordens ſind kosmopolitiſch, ſo daſs aller Unterſchied der Nation, des Standes, der Kenntniſſe und der Religion aufhört, und blos auf das Geſchlecht geſehen wird, ſo daſs nämlich alle Weibsleute ausgeſchloſſen ſind. Der Orden verbietet weder Cölibat, noch Enthaltung von Ehrenſtellen, hält aber über die maſsen auf Menſchenliebe und Wohlthätigkeit. Es wird z. B. in London keine Hauptverſammlung in der groſsen Loge gehalten, wo nicht einige hundert Guineen an Dürftige ausgetheilt werden. Das Aeuſsere des Ordens hat viel Anſtand;

das Innere iſt feyerlich beſchwornes Geheimniſs. Orientaliſche Myſterienliebhaberey war das Steckenpferd in der erſten Hälfte des ſiebenzehnten Iahrhunderts, als eigentliche Roſenkreuzer und aus dieſen die Freymaurer entſtanden. Zuverläſsig waren dieſe anfangs einerley, bis ſie ſich noch vor dem Iahre 1650 trennten.

Babyloniſcher Thurm- und Salomoniſcher Tempelbau ſind bloſse Symbole der Maurerey, um zur Idee des Bauens zu leiten; ſo wie ägyptiſche Myſterien und Einweihungen oder Initiationen blos Mythus ſind, wie ſchon jedem Vernünftigen ſelbſt einleuchtet.

Eben ſo wenig hat die Freymaurerey ihren Urſprung von der Stiftung der Straſsburgiſchen Innung privilegirter Bildhauer und Baumeiſter, *) welche neben der Domkirche

*) Journal de Nancy, und Journal de Monſieur, 1779. S. meines ſel. Freundes Grandidier Eſſais hiſtoriques et topographiques ſur l'Egliſe Cathédrale de Straſsbourg 1782. 8. pag. 415 ſeq. Göttingiſche Anzeigen von gelehrten Sachen, 1783. S. 842, 843.

daſelbſt ihre groſse Hütte (Loge) oder den Maurerhof hat, deren Statuten ſehr geheim gehalten und vom Dombaumeiſter und einigen Amtsmeiſtern zu Straſsburg verwahret werden. Sie machte die Haupthütte oder höchſte Loge vieler in Deutſchland und Ungarn vertheilten untergeordneten Hütten aus, und nahm 1452 ihren Anfang, durch Veranſtaltung des damaligen Domarchitekts, Iobſt Dotzinger von Worms. Die ſämmtlichen Meiſter der untergeordneten Logen kamen zu Regensburg den 25ſten April 1459 zuſammen, verfaſſeten ihre erſten Statuten, erkannten den zeitigen Domarchitekt für das jedesmalige Oberhaupt der ganzen Brüderſchaft und beſchloſſen, jährlich Provinzialverſammlungen zu halten, und zuweilen Generalverſammlungen anzuſtellen, welches 1464 und 1469 geſchah. Kaiſer Maximilian nahm ihre Geſellſchaft in Schutz, und gab ihnen ein Privilegium am 3ten October 1498. Die neueſten Statuten wurden am 29ſten September 1563 von 72 untergeordneten Logenmeiſtern zu Baſel gegeben, und damals waren drey groſse Hütten, zu St. Stephan in Wien, zu Köln, und zu Zürich vorhan-

den, von welchen viele kleinere abhiengen, ſo wie von der oberſten zu Straſsburg allein 22. Das lezte Beyſpiel einer von der Straſsburgiſchen Oberloge ausgeübten Gerichtsbarkeit findet ſich im Jahr 1700, bey einem Zwiſte der Hütten zu Dresden und Nürnberg. Allein am 16ten März 1707 wurde durch einen Reichstagsſchluſs zu Regensburg die Verbindung aller Logen in Deutſchland mit der zu Straſsburg verboten. Es war den freyen Maurern nicht erlaubt, etwas von ihren Geſetzen und ihrer Verfaſſung andern Maurern bekannt zu machen. Sie hatten, um ſich zu erkennen, ihr Wortzeichen, ihren Gruſs und ihr Handſchenken. Ein Lehrling muſste einen freyen Meiſter zum Bürgen ſeines tugendhaften Lebenswandels ſtellen, und die Brüderſchaft beſtand aus Meiſtern, Geſellen und Dienern. Was man daher vom uralten Urſprunge der Freymaurerey lehret, iſt Allegorie und Erdichtung neuerer Zeiten. Beide Säulen Iachin und Boas der Freymaurer deuten auf die beiden Thurmſpitzen des Vorriſſes des Straſsburgiſchen Münſters; ſo wie Iachin auf

den Namen Erwin *) deutet. Der reine Logenbericht, dafs Hiram bey dem Tempelbaue zu Ierufalem von feinen Gefellen getödtet worden, gründet fich auf denjenigen Maurer, den feine Mitarbeiter bey der Gründung des Strafsburgifchen Thurms erfchlugen.

Diefen Typum oder Symbol vom Bauen und Maurerey pflegten fchon feit Anfange ihres Ordens 1650 die Freymaurer mit in ihre Konftitution einzuweben. Der Verfaffer der zergliederten Freymaurerey fagt im Vorberichte, dafs das Geheimnifs, fo wie der Orden felbft, feinen Urfprung von der Erbauung des babylonifchen Thurms habe, und dann nach Aegypten gebracht worden fey. Von da habe es Hiram, ein Grofsmeifter der Maurer und Baumeifter des Salomonifchen Tempels, nach Ierufalem gebracht. Diefs ift völlig rofenkreuzerifch. In Majers Septimana philofophica (man fehe das Iahr

*) Erwin von Steinbach verfertigte 1276 den Rifs zum Strafsburgifchen Münfterthurme, fieng 1277 den Bau an und ftarb 1318.

1620) ſizt auf dem Titelblatte König Salomo, und läſst, als ein galanter Herr, die Königin Saba zur Rechten, und Hiram zur Linken ſitzen. Neben und hinter ihnen ſitzen Roſenkreuzer an ihren Schreibpulten, und in der Vorrede ſagt Majer: Salomonem aenigmata cum Regina Saba ac Hyramo Tyrio principe communicaſſe.

Noch am 1ſten Auguſt 1785, im Jahr der Maurerey (d. i. des babyloniſchen Thurmbaues) 5785 legte in Edinburg der Groſsmeiſter der Freymaurer, Lord Haddo *), in Schottland den Grundſtein der Süderbrücke (Southbridge) daſelbſt, unter Begleitung vieler Edlen, und der ſämmtlichen Brüder aller Logen. Die Proceſſion zog aus dem Parliamentshauſe aus, und kehrte wieder dahin zurück. In den Grundſtein wurde eine ſilberne Platte gelegt, auf welche die Nachricht gegraben war. Die älteſte Loge iſt die von St. Mary's Chapel. Als am 12ten October hernach Lunardi, der erſte Luftſchiffer in England,

*) London Chronicle 1785. Vol. II, pag. 126 und 130.

in die Brüderſchaft der Freymaurer in Edinburg in der St. Andreas Loge aufgenommen wurde, beſuchten der Meiſter vom Stuhl und die ganze Geſellſchaft ebengedachte alte Loge von St. Marien Kapelle, wo Hr. Lumardi eine italieniſche Arie, nebſt dem Favoritliede: How ſweet in the Woodlands etc. vortreflich ſang. *)

Bey allen Vernünftigen machten ſich die Roſenkreuzer durch ihre Grillen und Dichtungen immer lächerlicher in England. Einige wackere Leute ſuchten, unter dem Scheine ſolcher Verſammlungen, ſich zu vereinigen, um verſchiedene Endzwecke zu erreichen, und errichteten Clubbs.

1650

iſt die allererſte patriotiſche Freymaurer-Loge in London errichtet worden. Ob aber dieſes blos politiſches Glaukoma war, wie Semler (Sammlung 2tes Stück, S. 175) ſchreibt, um den ſogenannten Stein der Weiſen zu bearbeiten, dieſs laſſe ich dahin geſtellt ſeyn, wo

*) Ebendaſ. S. 372.

ſchon ſo vieles beyſammen ſteht. In des ſogenannten Eugenii Philalethä aus dem Engliſchen von I. R. G. M. D. ins Deutſche überſezten zwo Schriften, Anima magica abſcondita, *) (deren Vorrede 1650 unterſchrieben iſt) Magia Adamica **) und Lumen de lumine, von der Magie (die Vorrede iſt von 1651) werden noch immer die Roſenkreuzer vertheidigt und empfohlen, wie der oben beym I. 1625 angeführte Ioh. Heinrich Kochheim von Hollrieden that. Der wahre Name dieſes Eugenii Philalethä iſt Thomas Vaughan, († 1666). Er trieb zu Oxford die Chemie, ſchäzte den Heinr. Cornel. Agrippa ſehr hoch, und empfahl die Roſenkreuzer und ihre geheimen Kenntniſſe. Ein phantaſtiſcher, alchemiſtiſcher Mann, wie Fludd, welchem er aber an Geiſteskräften weit nachſtand.

1656

findet Hr. D. Semler in dem angenommenen Namen HerMann FICtVLD, von deſ-

*) Deutſch gedruckt zu Hof. 8.

**) Amſterdam 1704. 8.

ſen elendem Zeuge, ſo viel ich weiſs, am erſten 1734 etwas heraus kam, nämlich ſeine ſogenannten chymiſchen Schriften.

Weder der ältere Johann Baptiſta von Helmont, (1644) noch deſſen Sohn Franz Merkurius († 1699) gehören zu den phantaſtiſchen Roſenkreuzern. Dieſer Name wurde nun von einzelnen Schatzgräbern, Alchemiſten, Aſtrologen, Theoſophen, Geiſterſehern, Magiern etc. angenommen, um durch gewinnſüchtige Buchhändler das Publikum zu betrügen, ſchwache Köpfe um ihr Geld zu bringen, und Mährchen auszubreiten, deren ſich die erſten Roſenkreuzer ſchämten, und daher durch allerhand Vorſpiegelungen unerkannt zu bleiben ſuchten. Auf ſolche Weiſe wurde immer alchemiſtiſcher Unſinn, unter Roſenkreuzeriſcher Firma, faſt durch das ganze ſiebenzehnte Jahrhundert gehäufet. Sogar unſer ehrlicher Kupferſtecher, Hanns Siebmacher († 1611) wird zum Verfaſſer des 1607 angeblich erſchienenen Waſſerſteins der Weiſen gemacht, in dem 1736 in Leipzig gedruckten ganz andern Titel: Das güldene Alles etc. — ver-

faſſet durch einen Ungenannten, doch wohl Bekannten etc. Ich Sags Nicht (Ioh. Siebmacher, Norimbergenſis). Der gute Mann träumte freylich nicht, daſs man ihn, der Wappen machte, im I. 1736 zu einem Skribenten der Goldſudler umſchaffen werde.

Nachher iſt ſowohl in Holland als Deutſchland noch einzelne Fortſetzung des Namens der Roſenkreuzer ſichtbar. Die oben bey dem Iahre 1616 erwähnte Diagraphe wurde im Iahre 1667 den Roſenkreuzern gewidmet. Aus der Erzählung des D. Ioh. Friedrich Schweizers oder Helvetius, *) aus Köthen im Fürſtenthume Anhalt gebürtig, ſieht man deutlich, daſs der zu ihm gekommene unbekannte Goldmacher ein Roſenkreuzer und verſchmizter Betrüger geweſen, wovon ich in meiner Geſchichte des ſogenannten Goldmachens ausführlich

*) Vitulus aureus, quem mundus adorat et orat. Amſtel. 1667. Hagae Com. 1702, 8. Deutſch von dem ältern D. Ioh. Georg Volkamer allhier, 1668. 8., und im erſten Th. des Rothſcholziſchen deutſchen Theatri Chemici, S. 481—566.

führlich handle. Tharſander (Georg Wilhelm Wegener) hat bereits 1744 in ſeinem nützlichen Buche (das aber doch die Narren nicht bekehrte) Adeptus ineptus, S. 331 u. f. das Unrichtige, Ausgeſchmückte und Fabelhafte dieſer Erzählung an den Tag gelegt, noch mehr aber Ioh. Chriſtian Wiegleb, in ſeinen vortreflichen Anmerkungen zu Torbern Bergmanns Geſchichte der Chemie, (Berlin 1792. gr. 8.) S. 194—200.

Das wahre Gegengift für die ſchwärmeriſche Roſenkreuzerey war die Kultur der Experimentalphyſik, welche vorzüglich dem groſsen Robert Boyle in England zu verdanken iſt. Im Comte de Gabalis, ou Entretiens ſur les ſciences ſécretes, à Amſt. 1671. 12. Suite au Comte de Gabalis, à la Haye, 1718. 8. (Deutſch zu Berlin, 1782. 8.) wurden die Roſenkreuzer höchſt lächerlich dargeſtellt.

Eine ſchwache Nachahmung der Geſellſchaft der Roſenkreuzer war ſeit 1739 der neue Orden vom Senfkorn, oder der

geistlichen Freymaurer, weil er aus dem Schooſse der Herrenhuther entſprang. *)

Im I. 1789 wurde von einem gewiſſen Fuger ein neuer Roſenkreuzeriſcher Verſuch gemacht, den man aber nach Verdienſt öffentlich ſo würdigte, wie er es verdiente. Hier iſt die ganze Anzeige davon:

„Kosmopolis: Authentiſche Geſchichte des Bruder Gordian, eines vorgeblichen Abgeſandten des hohen Ordens der Roſenkreuzer zur Grundlegung einer Kolonie in Schwaben. Aus deſſen eigenen Briefen. 1789. 230 S. Dieſe Schrift liefert einen merkwürdigen Beytrag zur Geſchichte der geheimen Geſellſchaften und Ordensverbindungen, wodurch unſer Zeitalter ſich ſehr auffallend unterſcheidet. Je gewiſſer es iſt, daſs hinter den lockenden Schild dieſer Verbindungen ſich insgemein der ſchändlichſte Betrug ver-

*) Ratio illuſtris Ordinis, cui a ſinape nomen eſt. Embdae 1759. 4. Acta hiſt. eccleſ. 2ter Band, S. 235.

ſteckt, mit je gröſserer Thätigkeit izt daran gearbeitet wird, dieſen Verbindungen überall und ſelbſt unter der noch unverdorbnern mittlern Volksklaſſe allmählig Eingang zu verſchaffen, und je gröſser endlich der Schaden iſt, der dadurch angerichtet wird; ein Schade, der ſich nicht allein auf Kopf und Herz und innere Zufriedenheit der Menſchen, ſondern auch auf äuſsern Wohlſtand, Familienglück und ſelbſt auf die Verhältniſſe des bürgerlichen und geſelligen Lebens, in mancher Rückſicht erſtreckt, deſto nöthiger und pflichtmäſsiger wird es auch, dieſer im Finſtern ſchleichenden Peſt aus allen Kräften entgegen zu arbeiten, und die liſtigen Ränke der falſchen Ordens-Apoſtel, die mit der Einfalt, Leichtgläubigkeit und Religionsſchwärmerey gutmüthiger Menſchen ein Gewerbe treiben, ans Licht zu ziehen. Wer den ſeltſamen, und, wie es ſcheint, immer weiter um ſich greifenden Hang unſers Zeitalters zum Geheimniſsvollen und die raſtloſe Betriebſamkeit gewiſſer Menſchen dieſen Hang zu befördern und zu benutzen, bisher mit Unbefangenheit und vielleicht mit bangen Ahndungen für die Zukunft beobachtet hat,

der wird ſich doch zugleich freuen, und es der Vorſehung, welche ſtets für das Glück der Menſchheit wacht, danken, daſs ſie in der zu unſerer Zeit herrſchenden allgemeinen Aufklärung und Publicität den Wirkungen jenes ſchleichenden Giftes ein ſehr wirkſames Gegenmittel bereitet hat. Freylich kann es den Leuten, die ſo gerne im trüben fiſchen möchten, nicht ſehr gefallen, wenn ihre Schritte in öffentlichen Schriften beleuchtet werden, und ſie nun ihre ſchlau angelegten Plane verrückt oder gar geſcheitert ſehen: aber deſto mehr gewinnt auf der andern Seite das Glück der übrigen Menſchen dabey, wenn durch die Fackel der Publicität der Wirkungskreis dieſer gefährlichen Leute wo nicht ganz geſperrt, doch wenigſtens beſchränkt, und das Publikum vor ihren Schlingen gewarnet wird. Zur Beförderung dieſes Zwecks dient auch die gedachte Schrift, in welcher ein gewiſſer D. Fuger aus Heilbronn, der vor etlichen Jahren unter der Maske eines Alchemiſten und Roſenkreuzers eine Geſellſchaft von Betrügern und Betrogenen in Schwaben ſtiften wollte, zu ſeiner Schande entlarvt wird.

Sie beſteht aus einer Sammlung von Originalbriefen, welche F. wegen ſeines Aufenthalts in Tübingen an einen Ungenannten ſchrieb, der ſich aus ſchwärmeriſchem Hang zu geheimen Wiſſenſchaften von ihm in den Orden der Roſenkreuzer hatte aufnehmen laſſen, izt aber, nachdem er ſich getäuſcht ſah, dieſe Briefe öffentlich bekannt machte. Die Bedingungen der Aufnahme verdienen beſonders bemerkt zu werden. Der Ungenannte muſste zuerſt verſprechen, ſich allen Verordnungen der hohen Obern zu unterwerfen. Bruder Gordian empfiehlt dem Einzuweihenden in dieſer Rückſicht ſehr angelegentlich Einfalt, Demuth und Gehorſam als die ſicherſten Mittel, das Vertrauen der hohen Obern zu gewinnen, und der wichtigſten Aufſchlüſſe empfänglich zu werden. Beſonders warnt er ihn vor Freymäurern und falſchen Brüdern, und giebt ihm zu verſtehen, daſs der Orden, zu welchem er, Bruder Gordian, gehöre, der einzige Depoſitär der ächten Naturgeheimniſſe ſey; u. ſ. w. Nach der zweyten Bedingung muſste ſich der Ungenannte verbindlich machen, wenigſtens ein neues Mitglied für den Orden zu

werben, und ſich bey dieſem Geſchäfte vornämlich an die goldene Mittelklaſſe zu halten; die dritte (für Bruder G. allerdings wichtigſte) Bedingung beſtand in Erlegung einer ſehr mäſsigen Receptions-Summe von 50 Rthl., wogegen der Ungenannte eine förmliche Tefferam receptionis in einem blauen Kärtchen erhielt. — Man erfährt zugleich aus gegenwärtiger Schrift, daſs er nicht blos in Tübingen, ſondern auch in Stuttgart, Karlsruhe, Hechingen, Hornberg u. a. O. ſehr geſchäftig war, bis er zuletzt doch genöthigt wurde, Schwaben zu verlaſſen. Dem Vernehmen nach ſoll er ſich hernach nach Regensburg, und von da nach Wien gewendet haben. Es iſt in der That traurig, daſs dieſer Mann, dem es gar nicht an Talenten fehlt, ſich zu einem ſo heilloſen und ſchimpflichen Gewerbe erniedrigen konnte, aber eben ſo ſehr muſs man auch den ehrlichen Schwaben bedauern, der ſich durch ſeine eigene Schwäche und Leichtglaubigkeit ſo ſchändlich bethören lieſs. Es lieſse ſich erwarten, daſs durch dieſe Schrift vielleicht mancher ehrliche Schwärmer, der noch mit feſtem Glauben an alchemiſchen

und rosenkreuzerischen Grillen hängt, klug gemacht werden könnte, wenn man nicht wüfste, dafs unter allen Krankheiten des menschlichen Verstandes Schwärmerey leider! die unheilbarste ist."

Im I. 1770 kam das Büchelchen: Crata repoa, (arcta opera) oder Einweihungen zu den sieben Graden der alten geheimen Gesellschaft der ägyptischen Priester *) heraus. Stahlbaum in Berlin liefs es 1778 wieder drucken, und rückte es mit Anmerkungen vermehrt, in das zweyte Stück der Freymaurer-Bibliothek S. 1—24 ein. Hierinn werden die Grade der Maurerey emblematisch entwickelt, und in ägyptische Mysterien eingekleidet. **) Diese Mysterien, in welche sich Apulejus, zu dessen Zeiten die Philo-

*) Nun hat man gar Crata Repoa, oder Rinaldo Rinaldini, ein Spiel für gesellschaftliche Zirkel. Ein illuminirter Kupferbogen.

**) Diese Schrift bezieht sich S. 6 auf eine andere: Erklärung einer ägyptischen Spitzsäule etc. Aus dem Ital. übersetzt. Berlin 1768. 8.

ſophen in den gröſsten Aberglauben verſunken waren, dreymal einweihen laſſen, *) ſuchte er in ſeinem Romane vom goldnen Eſel, gegen die mit Recht darüber ſpottenden Chriſten und Antiplatoniker zu vertheidigen, ihr ſinkendes Anſehen zu erheben, und den Glauben an die elende Magie unterſtützen zu helfen. Es iſt auch nicht zu läugnen, daſs durch dergleichen Einweihungen und Caglioſtriſche Myſterien, als Mittel zu Erlangung von Wunderkräften, nebſt den Prieſtergaukeleyen und Vorbereitungen dazu, die Aufzunehmenden in ihrem Verſtande verwirrt werden muſsten. Der Roſenkreuzeriſche Apulejus ſuchte den Eindruck auszulöſchen, den Lucians aus dem Lucius von Patras entlehnter Roman gemacht hatte.

Wenn in Crata repoa S. 14 der mit dem Schurzkleide umgürtete neu Eingeweihte durch die Pforte des Todes geführt wird, ſo ſoll dieſes wohl Anſpielung auf das Tod-

*) Dom. I. I. Oberlin und I. I. Iägle L. Apuleium Aegyptiis myſteriis ter initiatum. Argent. 1786. 4.

tengericht der ägyptiſchen Könige ſeyn. Dieſe Poſſen oder Mährchen erzählt uns der höchſt nachläſsige Kompilator Diodor, deſſen Glaubwürdigkeit Herr Heyne *) billig in Anſpruch genommen hat, obgleich in einer vor mir liegenden Schrift **) deſſen Wirklichkeit aus einigen Stellen der ſpät aus allerley Werken gezogenen Bücher der Chroniken dargethan werden will. Welche Verdrehungen des geſunden Menſchenverſtandes herrſchten doch von den ägyptiſchen Prieſtern und perſiſchen Magiern an bis herab auf Caglioſtro und Schröpfer!!

Wie lange werden ſich noch die Menſchen durch Pfaffengeſchwätze, Aberglauben, Fanatiſmus, Geiſterſeherey, Goldkocherey, geheime Geſellſchaften, falſche Maurerey, Templerey, Roſenkreuzerey, Pietiſterey, Mährchen von aſiatiſchen Brüdern und an-

*) Opuſc. academ. Vol. I, pag. 135.

**) I. C. Schreiteri commentat. hiſtor. de more defunctos reges iudicandi et laudandi ab Aegyptiis ad Iſraelitas propagato. Lipſiae 1802. 8.

dern dergleichen Narrheiten, bethören, hintergehen und zum Beſten haben laſſen? Ich verweiſe alle unbefangene Leſer auf das, was Mirabeau *) hievon vortreflich an den Tag gelegt und auseinander geſezt hat.

O Dii, quam magna eſt penuria mentis ubique!
In nugas quam prona via eſt! Quid creditis iſtud,
Inſani, quae nec poſſunt ratione probari
Vlla, nec ſenſu agnoſci? Quid vana timetis?
Qui facilis credit, facilis quoque fallitur idem.

Palingen. Zodiac. L. III.

Kann man ſich etwas Unſinnigeres einbilden, als bey ſogenannten Myſterien und bey den lächerlichſten Initiationen blödſinniger Betrogenen, noch im I. 1789 Geiſter citiren zu wollen, um Geheimniſſe der Na-

*) De la Monarchie pruſſienne, ſous Fréderic le Grand. Tome V, à Londres, (Paris) 1788. 8 maj. S. 58—110, und in der Hiſtoire ſecrete de la Cour de Berlin, ou Correſpondance d'un Voyageur Français, depuis le 5 Iuillet 1786 juſqu'au 19 Janvier 1787. T. I et II. (à Paris) 1789. gr. 8. Der Nachdruck iſt höchſt fehlerhaft.

tur, und auch darunter das Goldmachen, von ihnen zu erfahren! Heiſsen ſolche Erleuchtete? Quel bizarre et monſtrueux aſſemblage de principes! ſchreibt Mirabeau. *) Se perdre dans les hautes régions de la ſpiritualité, réléver la condition humaine, juſqu'à la mettre en rapport avec ces puiſſances dépouillées de toute enveloppe matérielle, et lui donner pour tout travail, toute récompenſe, le vil métier d'épurer, de tranſmuter les métaux; aſſocier, pour ainſi dire, les dons de la Divinité, tels que la penſée, la connoiſſance des choſes céleſtes, avec les préſens de la terre; comme ſi, aux yeux du ſimple naturaliſte, il y avoit quelque différence entre les diamans et la terre, entre l'or et le cuivre.

Des jüngern Philidors lächerliche Geiſterbeſchwörung in Berlin wurde ſogleich,

*) Eſſai ſur la Secte des Illuminés, à Paris 1789. gr. 8. pag. 142. Etwas über geheime Verbindungen; in Schlözers Staatsanzeigen. Heft 31.

wie ſie es verdiente, behandelt, und die Polizey wies ihn hinaus. *)

Wenn man auch roſenkreuzeriſche Narrheiten und Betrügereyen von der Maurerey abſondern will: ſo iſt doch nicht zu läugnen, daſs ſich ſchröpferiſch-myſtiſcher und alchemiſtiſcher Unſinn häufig in manche Logen eingeſchlichen habe, welches deſto leichter geſchehen konnte, da Maurerey nur im Bilde zu ſprechen, und ſelbſt bey öffentlichen Vorleſungen einen geheimen Sinn unterzulegen pflegt. Doctor Feſsler **) ſuchte daher dieſem Ausarten der Maurerey dadurch, zu Zeiten Friedrich Wilhelms II, vorzubeugen, daſs er der groſsen altſchottiſchen Mutterloge, Royale York de l'amitié, in Berlin eine neue Konſtitution, ***) eine republi-

*) Berliniſche Monatſchrift, 1789, May, S. 480 u. f.

**) Im Dec. vorigen Jahres hat Hr. Hagemann in Berlin eine ſchöne Büſte von dieſem wackern Manne geliefert.

***) Die preuſsiſchen Staaten vor und ſeit dem 16ten November 1797. I Heft. Paris 1798. 8. S. 5. Anmerk. Dieſe Schrift ſollten alle Könige leſen.

kaniſche, gab. Was hieran zu tadeln iſt, gehört nicht hieher. Da nicht der Zweck der Freymaurerey, ſondern nur das Formale der Mittel zum Zweck, ein Geheimniſs iſt: ſo kann man eigentlich, wie Hr. Feſsler glaubt, *) den Freymaurerorden nicht für eine geheime Geſellſchaft erklären. Denn was die Verfaſſung einzelner Logen betrift, die ihren Zweck geheim halten, das gehört nicht zum Ganzen.

Seit Kromwells Zeiten, d. i. ſeit der Entſtehung des Ordens, gab man den Aufgenommenen deſſen Geſetze geſchrieben.

Zu den Zeiten Wilhelms III ward in York eine Konſtitution verfaſſet, welche aber verloſch, als 1717 die groſse Loge in London wieder hergeſtellt ward.

Iohn Locke († 1704) war auch Ordensglied. **) Vor 1719 war die Maurerey nach

---

*) Gute Sache der Freymaurerey in ihrer Würde dargeſtellt. Züllichau 1798. 8. S. 16. Anmerk.

**) ſ. des Bruders Preſtons Erläuterung der Freymaurerey, aus dem Engl. überſezt von I. H. C. Meyer, (1776.) S. 77 u. f.

jenen alten Anweiſungen bey der Aufnahme mit dem dritten Grade vollendet, und man kannte keine höhere. *) Dieſe Anweiſungen lehrten, die Freymaurerey enthalte Nichts wider Gott, Nichts wider den Staat, Nichts wider die guten Sitten. Daher hat man Wiederherſtellung ausgeſtorbener Ritterorden, **) Goldmacherey, Univerſaltinkturen, Geiſterſeherey (alſo allen roſenkreuzeriſchen Unrath) als Thorheiten, welche der Maurerey fremd ſind, mit gröſster Schärfe hinausgetrieben, um ſo mehr, da in den Logen weder von Religionsmeinungen, noch von Staatsſachen geſprochen werden darf. Man ſieht es daher nicht gerne, wenn der Logenmeiſter von der Gleichförmigkeit abweicht, und z. E. ein eifriger Kantianer iſt, der in der Kantiſchen Philoſophie ſein Alles findet, kurz, wenn er ſeine eignen wiſſenſchaftlichen Meinungen oder Sätze mit in die Loge

*) Taſchenbuch für Freymaurer 1803. S. 233, 234.

**) Barruel macht ſich wirklich lächerlich, wenn er die Freymaurer von den Tempelherren ableitet.

bringt, *) wie Iohann Brown ſein Erregbarkeitsſyſtem. Weil dieſer Stifter der neuen Lehre bemerkte, daſs viele Studirende zu Edinburg in die Geheimniſſe der Freymaurerey eingeweiht zu werden ſuchten: ſo glaubte er, ihre jugendliche Neugierde könne ihm Gelegenheit verſchaffen, ſich Proſelyten zu erwerben. Mehr hievon beym Jahre 1784.

Im I. 1723 erſchien die erſte Ausgabe des engliſchen Konſtitutionsbuches, das der Bruder Iames Anderſon verfertigte, der dazu vom damaligen Groſsmeiſter, dem Herzoge von Montagu, den Auftrag erhalten hatte. Der Titel iſt:

The Conſtitutions of the Freemaſons. Containing the Hiſtory, Charges, Regulations etc. of that moſt ancient and right worſhipful Fraternity, for the uſe of the Lodges. London. Printed by William Hunter for Iohn Senex at the Globe and Iohn Hooke, at the Flower de-luce, over-againſt St. Dunſtan's church, in Fleetſtreet. In the year of maſonry 5723.

*) Cf. Archiv der Freymaurer-Loge zu Livorno. Leipz. 1803. 8.

Anno Domini 1723, in gr. Quart. 13½ Bogen.

Dieſes ſeltne Werk, welches öfters aufgelegt und in viele Sprachen überſezt wurde, iſt die Baſis aller Geſetze des Ordens, und in der dritten Ausgabe der Freymaurer-Bibliothek, I St. S. 9 u. f. weitläufig angezeigt. Es enthält:

1) Die Geſchichte der Baukunſt, beſonders in England. Wer weiſs nicht, daſs dieſes bloſser Mythus des Ordens iſt, von dem aber die wahre Geſchichte nichts weiſs.

2) enthält das Konſtitutionsbuch die Pflichten eines Maurers gegen Gott, gegen die Obrigkeit und gegen ſich ſelbſt, wobey die reinſte Bruderliebe empfohlen wird.

3) Die Geſetze bey Errichtung einer neuen Loge.

In dieſem 1723ſten Jahre wurde auch am 24ſten Junius ein Groſsſecretair zum erſtenmale gemacht, und am 16ten November wurden zwölf Groſs-Stewards ernannt, welche jährlich verändert werden.

1724

1724 wurde ein Fond für unglückliche Freymaurer beſtimmt, und ein Groſs-Schatzmeiſter beſtellt. Groſsmeiſter war Herzog von Richmond.

1725. Groſsmeiſter Lord Paisley ſezte am 27ſten November eine Almoſendeputation nieder, wobey die Groſsbeamten von 49 Logen zugegen waren. Denn der Orden hatte ſich ſeit 1723 in Frankreich ausgebreitet.

1726. Groſsmeiſter Karl von Inchiquin, beſtellte die erſten Provinzial-Groſsmeiſter, welche den Groſsmeiſter repräſentiren und die Macht haben, Logen zu errichten.

1727. Lord Coleraine. Unter ſeiner Groſsmeiſterſchaft wurde die Auctorität der groſsen engliſchen Loge durch ganz Europa allgemein anerkannt, und eine Loge in Madrid geſtiftet, welche aber von der groſsen Loge in England unabhängig iſt.

1728. Groſsmeiſter Lord Kingſton. Den 26ſten Nov. wurde das Amt der Stewards wieder hergeſtellt und ihre Anzahl auf zwölf beſtimmt. Die Geräthſchaften in der groſsen Loge ſind Geſchenke Lord

Kingſtons, der auch das erſte Conſtitutionspatent nach Oſtindien ſandte.

1729 den 29ſten Januar hielten ſie eine feyerliche Proceſſion in London.

1730. Unter Herzogs von Norfolk Groſsmeiſterſchaft wurden die erſten Logen in Oſtindien und Amerika geſtiftet.

1731. Lord Lovel ertheilt ein Patent für die Loge im Haag; ſchickt an die groſse engliſche Loge ein ſehr prächtiges Logenbuch und das alte Leibſchwerdt Königs Guſtav Adolphs, das der tapfre Herzog Bernhard von Weimar auch geführt hatte. Es iſt noch jezt des engliſchen Groſsmeiſters Staatsſchwerdt. Auf der Klinge ſtehen die Namen beider Helden. Ich zweifle aber ſehr, daſs dieſes Schwerdt von Deutſchlands Befreyer herkomme. Es giebt gar zu viel ſolcher Degen Guſtav Adolphs; z. E. auf der Raths-Bibliothek zu Leipzig, den er bey Lützen ſoll getragen haben; *) im Zeughauſe zu

*) Ad. Frid. Glafey de gladio Guſt. Ad. Luzenſi; Lipſ. 1749. 4. c. fig. pag. 3. ſeq.

Dresden; zu Aix, *) zu Stockholm und an mehrern Orten. Herzog Franz von Lothringen, nachmaliger römiſcher Kaiſer, wurde im Haag zum Freymaurer aufgenommen.

1732. Lord Viſcount Montacue, Groſsmeiſter. Unter ihm gab ein gewiſſer Samuel Prichard, vormaliges Glied einer Loge oder Zunftkammer, eine elende Ausgabe der Conſtitutions heraus, die 1736 auf 2 Bogen deutſch, und zu Lüttich franzöſiſch erſchienen, worinn lächerliches Zeug und Lügen ſtehen. **)

1733. Der Groſsmeiſter Iakob Lyon, Graf von Strathmore, ertheilt eilf Hamburger Brüdern die Erlaubniſs, daſelbſt die erſte deutſche Loge zu errichten. Lord Karl Sackville ſtiftete eine zu Florenz, auf

*) Morini Aſtrologia Gall. Lib. XX, pag. 494. Georgii Wallin Triga diſſertatt. de gladio magico Guſtavi Adolphi, Suecorum Regis. Lipſiae 1746. 4. c. fig. pag. 47.

**) ſ. Die zerſchmetterten Freymaurer etc. Frankf. u. Leipz. 1746. S. 107.

681524 A

welche der berühmte Natter eine Gedächtnifsmünze verfertigte. Sie ift in Köhlers Münzbeluftigungen VIII Th. 1763, S. 129 befchrieben.

1734. Iohann Lindfay, Graf von Crawford, Grofsmeifter.

1735. Lord Weymouth, Grofsmeifter. Im Haag überfiel man im November, auf Verhetzung der Geiftlichkeit und des Pöbels, eine verfammelte Zunftkammer oder Loge. Man fand viele vornehme Perfonen vom Hofe des Prinzen von Oranien, nebft einigen willkührlichen Geräthfchaften und Zierrathen: die Suchenden fahen fich betrogen, und mufsten mit langer Nafe abziehen. Indeffen wurden doch die Zufammenkünfte verboten. In Amfterdam liefs der Magiftrat eine ganze Loge überfallen und einziehen. Am folgenden Tage wurden fie alle ehrenvoll wieder auf freyen Fufs geftellt, und der Stadtfecretair abgefchickt, in den Orden aufgenommen zu werden, dem kurz hernach der ganze Magiftrat nachfolgte, wie man fagt.

In eben dieſem Jahre verfaſste der Bruder Anderſon eine neue Ausgabe des Conſtitutionsbuches, und das abgeſchmackte Freymaurer Vademecum wurde verworfen.

1736. Unter dem Groſsmeiſter Graf von Loudon ward ein Conſtitutionspatent nach Afrika überſchickt.

In Schotland waren damals ſchon 34 ächte arbeitende Logen unter dem Landes-Groſsmeiſter in Edinburg, William St. Clair von Roslin.

Im J. 1738 im Auguſt lieſs ſich der groſse Friederich, als Kronprinz, zu Braunſchweig in den Orden aufnehmen, *) und zwar durch eine von Hamburg mit dem nöthigen Geräthe abgeordnete Deputation, weil damals noch keine Loge in Braunſchweig war. Im Jahre 1740 nahm er ſelbſt in der neuen Berliner Loge **) den Prinzen

*) v. Bielefelds freundſchaftliche Briefe, I Th. S. 38 u. f.

**) Iezt ſind drey anerkannte Syſteme der groſsen Landesloge; der groſsen Loge zu den drey

Wilhelm von Preuſsen, den Markgraf Karl, und den Herzog von Holſtein in den Orden auf, wovon ich das ſeltne Kupferblatt habe: Friederich der Groſse als Freymaurer im Jahr 1740. Zu haben bey Johann Weiſs in Berlin. In Querfolio. Der König ſizt im Meiſterſtuhle vor einem Altarförmigen Tiſche, auf welchem drey Kerzen in einem Triangel geſtellt brennen, wobey Degen, Hammer und ein Todtenkopf liegen. Zur linken Hand Friedrichs ſteht ein Aufſeher. Vor dem Tiſche ſteht ohne Degen und Huth (welche zween Brüder indeſſen halten) Prinz Wilhelm, und legt den Eid ab. Alle andere Perſonen haben das Schurzfell an, den Huth auf, und halten ihre vor ſich auf den Boden geſtüzte Degen. Oben an der Wand iſt ein Sphinx. Nachher kam der König nicht mehr zur Loge, wollte auch nicht, daſs ſich die Gebräuche des Ordens aufser den Logen erſtrecken ſollen. Ein

---

Weltkugeln und der groſsen Loge Royale York zur Freundſchaft, daſelbſt in Thätigkeit.

Tapezierer, der in des Königs Zimmer zu thun hatte, glaubte ſich beſonders beliebt zu machen, und gab ſich ihm als Freymaurer zu erkennen. Friedrich kehrte ihm verdrieſslich den Rücken zu, und begab ſich weg. Einigen Maurern fiel es während des baieriſchen Erbfolgekrieges ein, an ihn zu ſchreiben, und ihren Namen, ihre Ordenstitel und Grade beyzufügen. Sogleich ſchickte der König die Bittſchrift an die Behörde, und lieſs den Herren andeuten, ſich in Zukunft nicht mehr dieſer Titel zu bedienen. ſ. Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs des Zweyten, 1ste Sammlung, S. 43.

Im I. 1784 ſtiftete der berühmte D. Iohn Brown eine Freymaurergeſellſchaft in Edinburg, und nannte ſie die Loge zum römiſchen Adler. Alles wurde hier in lateiniſcher Sprache (eine ſeltne Loge!) verhandelt, die er eben ſo flieſsend und lebhaft ſprach, wie das Schottiſche. Die Gewandheit, mit der er alle Ausdrücke der Maurerey ins Lateiniſche zu überſetzen wuſste, ſagt D. Macdonald, beluſtigte mich oft

ſehr. *) Dieſe lateiniſche Loge dauert noch fort. Der verſtorbene Girtanner, der mich einſt allhier beſuchte, wohnte im I. 1789 einer Verſammlung derſelben bey.

1787 ſchrieb die Loge du Contract Social in Paris (wie 1782 die deutſchen Freymaurer zu Wilhelmsbad) einen Convent aus, um den Urſprung und Zweck des Freymaurerordens aufzuſuchen, und lud Brüder aus allen Ländern Europens ein, ihr die Reſultate ihrer Unterſuchungen mitzutheilen, weil der hiezu 1784 beabſichtete Congreſs fruchtlos geweſen war. Die Brüder Bode und der heſſiſche Major von dem Buſche fanden ſich auf dieſem Congreſs ein. Damals exiſtirte der von Weiſshaupt geſtiftete Illuminatenorden ſeit 1784 nicht mehr, deſſen Bode in ſeinem übergebenen Memoire erwähnte. Dieſer reiste mit ſeinem Gefährten nach wenigen Wochen, miſsvergnügt über die Pariſer Brüder, nach Deutſchland zurück.

*) John Brown's Biographie; von Thomas Beddoes. Aus dem Engliſchen. Kopenhagen 1797. gr. 8. S. 42.

Bode hatte vorzüglich erinnert, das alte Geſetz nicht zu brechen, welches verbietet in den Logen von Religions- und Staatsmaterien zu ſprechen.

Weil man in vielen Büchern *) die neuern Schickſale des Ordens findet, ſo verweiſe ich den Leſer auf dieſe, und will blos noch ein paar Worte von der Nürnbergiſchen Maurerey beyſetzen. Soviel ich weiſs, kamen nach 1737 einige franzöſiſche Freymaurer hieher, vorzüglich aber nach Bayreuth. Man ſieht aus der ſeltnen Schrift: Les Fri-Maçons Hyperdrame, à Londres 1741. 8., daſs damals Freymaurerey in Paris am meiſten Mode war. Nachdem in Bayreuth 1742 zwo neue Logen geſtiftet worden, kamen um 1744 in Nürnberg Logen auf, und ich erinnere mich, daſs im Reſident Meyeriſchen (jezt Stegeriſchen) Eckhauſe an der

*) Z. E. Relation apologique etc. à Dublin 1738. 8. Deutſch, im Anhange des neuen Conſtitutionsbuches, Frankf. 1762, S. 78 u. f. Gründliche Nachricht von den Freymaurern, 1740. 8. Taſchenbuch für Freymaurer auf das Jahr 1803. S. 199.

Fröſchau Verſammlungen waren, ſo wie auch noch 1769, als es der Seidenhändler Schmidt bewohnte, der Meiſter vom Stuhl war.

Iezt ſind zwo Logen in Nürnberg. Die ältere, genannt Ioſeph zur Einigkeit, *) iſt gegenwärtig in der Weinſchenke zum ſilbernen Fiſche bey St. Lorenzen; die jüngere, zu den drey Pfeilen, iſt in dem Gaſthofe zum goldnen Reichsadler, auf dem Roſsmarkte.

*) ſ. Rede an dem feyerlichen Vereinigungstage der gerechten und vollkommnen Loge Ioſeph zur Einigkeit, geſprochen von dem Bruder Redner W. (Wittwer) 1778. 4.

# Anhang

zur Geſchichte

der

# Tempelherren

in Spanien und Portugal.

Als ich ſchon vor vielen Iahren das ſpaniſche Werk des Grafen Campomanes über den Tempelorden in Spanien und Portugal erhielt, faſste ich den Entſchluſs, einen Auszug davon herauszugeben. Ich wurde aber immer daran verhindert.

Das Werk des Herrn Grafen von Campomanes hat dieſe Aufſchrift: Diſſertaciones hiſtoricas del Orden y Cavalleria de los Templarios, o reſumen hiſtorial de ſus principios, fundacion, inſtituto, progreſſos y extincion en el Concilio de Viena, y un Apendice, o Suplemento, en que ſe pone la Regla de eſta Orden, y diferentes Privilegios de ella, con muchas Diſſertaciones y Notas, tocantes no ſolo à eſta Orden, ſino à los de S. Juan, Teutonicos, Santiago, Calatrava, Alcantara, Avis, Monteſa, Chriſto, Monfrac y otras Igleſias y Monaſterios de Eſpaña, con varios Catalogos de Maeſtres. Su Autor el Lic.

Don Petro Rodriguez Campomanes, Abogado de los Reales Conſejos, y de los del Iluſtre Collegio de eſta Corte. En Madrid 1747. 286 Quartſeiten, ohne die Zueignungsſchrift an den König Ferdinand VI, die Erlaubniſsſchriften und Vorrede des Verfaſſers. *)

Die Schriften, deren er ſich bedienet, ſind hauptſächlich dieſe:

P. Ludov. Dumenil, S. I. de Doctrina et Diſciplina Eccleſ. Edit. Colon. 1730. Tom. IV, Lib. 49. §. 6.

P. Ioh. de Pineda Monarch. Eccleſ. 1575. L. 22, cap. 21.

Alexandro Ferreira Fragmentos para a Hiſtoria dos Templarios, **) ò Memorias

*) Er wollte eine Fortſetzung mit allen dazu gehörigen Urkunden herausgeben, wie er auf der 7ten Seite ſagt. Allein höhere Geſchäfte hinderten ihn an der Ausführung dieſes Vorhabens.

**) Unter dieſem Titel führet ſie Campomanes an.

e Noticias hiſtoricas da celebre Ordem militar dos Templarios na Paleſtina, para a hiſtoria da admiravel Ordem de Noſſo Senhor Ieſu Chriſto em Portugal. Em Lisboa 1735. 4. T. I et II.

Schon vorher wurde in der Colleççam dos Documendos da Academia Portugueza, A. 1722, num. XIV; Em Lisbòa 1722. fol. eingedruckt:

Catalogo dos Meſtres da Ordem do Templo Portuguezes, que tiverão e exercitarão eſte titulo e cargo neſta Corda Portugueza e em outras de Heſpanha, compoſto pelo Padre Fr. Lucas de Santa Catharina.

Dieſe portugieſiſche Provinzial-Groſsmeiſter ſind folgende:

1. Frey Don Galdin I Paez, 1126.
2. Fr. Don Hugon, 1154.
3. Fr. Don Galdin II, Provincial, 1195.
4. Fr. Don Lope Fernandez I, 1199.
5. Fr. Don Fernando Diaz, 1206.
6. Fr. Don Gomez Ramirez, 1210.
7. Fr. Don Pedro Alvarez Aluito, 1212.
8. Fr. Don Martin Sanchez, 1228.

9. Fr. Don Simon Mendez, 1229.
10. Fr. Don Alonſo Gomez I, 1231.
11. Fr. Don Pedro Gomez II, 1248.
12. Fr. Don Martin Nuñez, 1263.
13. Fr. Don Beltràn de Valverde, 1273.
14. Fr. Don Vaſco Fernandez II, 1278.
15. Fr. Don Lorenzo Martinez, 1311. Zu deſſen Zeit wurde der Orden aufgehoben.

Die Tempelherren kamen noch vor 1126 dahin, zur Zeit der Gräfin von Portugal, Doña Thereſa, wie aus einer Urkunde (vom Iun. 1126) aus dem portugieſiſchen Archive (Torre del Tombo) erhellt: Haec eſt Charta conventionis, et ſimilitudinis, quae Magiſtro Galdino et Arnaldo de Rocha, ceterisque Templi fratribus, etc. ſimul iunctis, cum Pelagio Fernandez, et Pelagio Petriz, et uxoribus eorum, videlicet Marina Soaris, et Major Soaris, placuit fieri de illa Villa noſtra, quae appellatur Ferreira, quam inſimul habemus.

Manrique Annales Ciſtercienſes.

Ramòn Zapatèr Ciſtèr Militante.

Geronymo Roman Republicas, Tom. I, Lib. 6, cap. 6.

Gil Gonzalez Davila Hiſtoria del Señor Rey Don Henrique tercero, p. 205 und 206. Cap. 87.

Ebendeſſ. Theatro de la Santa Igleſia de Aſtorga.

P. Ioh. de Mariana, S. I. Hiſtor. Hiſpan. L. X, cap. X. Hagae Com. 1733. fol.

P. Feijoò und Mañer Theatro Critico.

P. Feijoò Cartas eruditas. T. I, Carta 28.

Domenech Santos de Cataluña, Orden de Templarios, en la vida de S. Durando, Freyle Templario.

Argote de Molina Nobleza de Andalucia, Lib. I, cap. 32.

Gerardi Caſtel Diſſert. can. 43 de Templariis.

Cardin. Ioſephi Saenz de Aguirre Magna Collect. Concilior. Hiſpaniae et novi Orbis. Romae 1693, Tomi IV. fol. 4 Vol. Dieſe Sammlung iſt auch in der neueſten Ausgabe des Du Puy 1751 benuzt worden.

Martène vet. Anecdota.

Dachery Spicilegium. Pariſ. 1723. fol. 4 Vol.

Du Puy wird nur S. 259 und 260 angeführt.

Arguleta Bullarium Ordinis S. Iacobi.

In der Aprobacion des Dominicaners Fray Manuel Ioſeph von Medrano, welche dem Werke des Grafen von Campomanes vorgeſetzet iſt, wird, zur Ehre der ſpaniſchen und portugieſiſchen Tempelritter, ausdrücklich geſagt: „Es iſt der Wahrheit „gemäſs, daſs der Tempelorden nicht ſo all„gemein verdorben war, daſs nicht einige „Provinzen davon frey geblieben wären; „ſolche waren die von Caſtilien, Aragonien „und Portugal.“ Ein gleiches verſichert in der darauf folgenden Aprobacion der königliche Sachwalter (Abogado de los Reales Conſejos) Doctor Don Iuan Ioſeph Ortiz de Amaya: No podia con verdad decirſe que à la fazon fueſſen verdaderamente Reos, ni los Cavalleros Templarios de la Eſpaña, nì los del recinto de los Reynos de Caſtilla, y de Leon, que poſteriormente à la diſſolucion del Concilio (de Viena) fueron declara-

dos' por libres en las ſentencias de los Jueces Apoſtolicos, que nombrados por la Santa Sede à ſolicitud de los Señores Reyes, las pronunciaron en favor de ſu innocencia.

Man muſs ſich über die maſsen wundern, daſs Campomanes nicht einmal Gürtlers Buch kannte, auch nicht Thomaſius, Strauchs und Wichmanshauſens Abhandlungen; noch weniger Leibnitzens Codicem Iur. Gentium. Er führet den du Puy p. 259 an, nach der 2ten Pariſer Ausgabe von 1685. 8. Hätte er doch lieber die Brüſsler vom I. 1713 gebraucht! Es iſt auch von den Herausgebern der neueſten Brüſsler Ausgabe 1751 eine Unvorſichtigkeit geweſen, daſs ihnen dieſe ſchon 1747 herausgekommene Schrift des Don Campomanes nicht bekannt war. Denn ſie hätten ihre Documente ſehr damit vermehren können.

Weil die Hälfte der Schrift des nachmaligen Grafen Campomanes mit uns in Deutſchland bekannten Nachrichten vom Tempelorden angefüllet iſt, ſo habe ich blos dasjenige herausgezogen, was von unſern deutſchen Gelehrten noch nicht erwähnet

worden. Es ist Schade, dafs Don Campomanes nachher durch seine wichtige Ministerialgeschäfte verhindert worden ist, sein Werk fortzusetzen, und die Sammlung aller die Tempelherren betreffenden päbstlichen Bullen und königlichen Privilegien herauszugeben. *)

I.

Provinzial-Grofsmeister (Magni Praeceptores) von Castilien und Leon.

1. Fray Don Pedro Robera I, 1152.
2. Fr. Guido de Garda, 1178.
3. Fr. Don Ioan Fernandez I, 1183.
4. Fr. Don Gutierre Hermildes. Seine Zeit ist unbekannt. S. Argote de Molina Nobleza de Andalucia, Lib. I. cap. 27.
5. Fr. Don Estevan de Belmonte, zur Zeit Don Alonso IX.

*) Pag. 7. — en Obra que se está formando, en continuacion de esta, de todos los Diplomas que por los Papas, y Principes seculares se expidieron à favor de la Religion.

6. Fr. Don Gomez Ramirez I, 1212.

7. Fr. Don Pedro Alvarez Aluito, 1221.

8. Fr. Don Martin Martinez I, in Caſtilien, Aragonien und Portugal, 1243.

9. Fr. Don Gomez Ramirez II, 1248.

10. Fr. Don Pedro Gomez III, 1248.

11. Fr. Don Martin Nuñez II, 1257 und 1259.

12. Fr. Don Lope Sanchez, 1266.

13. Fr. Don Guillen, 1269.

14. Fr. Don Garcia Fernandez, 1271.

15. Fr. Don Iuan Fernandez Cay II, in Caſtilien, Leon und Portugal, 1283.

16. Fr. Don Ferrand Perez, 1286.

17. Fr. Don Gomez Garcia III, 1286.

18. Fr. Don Sancho Ibañez, 1295.

19. Fr. Don Ruy I Diaz, 1296.

20. Fr. Don Gonzalo Yañez, 1296.

21. Fr. Don Pedro Yañez IV, um eben dieſe Zeit.

22. Fr. Don Rodrigo II Yañez, war als lezter Provinzial-Groſsmeiſter im Iahre 1310 auf dem Concilium zu Salamanca.

## II.

### Provinzial-Grofsmeifter von Aragonien und Catalonien.

1. Fr. Don Pedro de Ravera, 1143.
2. Fr. Don Berenguer de Aviñón, 1149.
3. Fr. Don Pedro de Rueyra, 1149.
4. Fr. Don Arnaldo de Tarroja, in den drey Königreichen, 1174. Starb 1184 als Grofsmeifter des Ordens.
5. Fr. Don Hugo Iofre, 1176.
6. Fr. Don Arnaldo Claramonte, 1196.
7. Fr. Don Ramòn de Gurb, 1198.
8. Fr. Don Pedro de Montagudo, 1210.
9. Fr. Don Guillen de Montedon, 1214.
10. Fr. Don Adelmaro de Clareto, Locumtenens in Aragonien und Caftilien, 1216.
11. Fr. Don Ponce Marifcal, Locumtenens in Spanien, 1218.
12. Fr. Don Guillen de Allaco, 1221.
13. Fr. Don Francifco Mompefar, 1227.
14. Fr. Don Bernardo Champans, 1230.
15. Fr. Don Ramòn Patot, in Aragonien, Provence und Catalonien, 1233.
16. Fr. Don Hugon de Monlauro, 1235.
17. Fr. Don Ramòn Berenguer, 1238.

18. Fr. Don Aſtruque de Claramonte, 1239.
19. Fr. Don Guillen de Cardona, 1250.
20. Fr. Don Hugo de Iohis, 1257. ſ. Campomanes, S. 9.
21. Fr. Don Guillen de Pontos, 1265.
22. Fr. Don Antonio de Caſtelnov, 1272.
23. Fr. Don Pedro de Moncada, 1276.
Lugar-Teniente (Locumtenens) Don Pedro de Queralt, 1276.
24. Fr. Don Berenguer de Cardona, 1291.
Fr. Don Bartholomè Belvis, Lugar-Teniente, 1308, in welchem Iahre der Orden in Catalonien aufgehoben wurde.

## III.

## E Codice ms. Bibliothecae Corſiniae Romae. Curante Dom. Münter 1786.

### I. Formula Receptionis Equitum O. T.

Ceſt ſicome lon doit faire frere et recevoir au T.

Blaus ſeignors freres, vos vees bien, que le plus ceſt a corde de faire ceſtui frere. Sil y avoit nul de vos, qui ſeuſt en lui

choſe, porquoi il ne deuſt eſtre freres droiturierement, ſi le deiſt. Car plus bele choſe ſeroit, quile deiſt avant, que puis, quil ſera venus devant nos; et ſe nul ne dit riens, ſi le doit len mander querre et metre le en une chambre pres de chapiſtre. Et puis li doit len mander deus prodeshomes, ou trois des plus anciens de maiſon, et que miaus li ſaichent moſtrer ce qui li covient. Et quant il ſera devant ces, illi doivent bien dire: fréres, requeres vos la compaignie de la maiſon. Et ſe il dit, oil; illi doivent moſtrer les grans durtes de la maiſon, et les chariables commandemens qui i ſont, et toutes les durtes auſſi, qui li ſaurqnt moſtrer. Et ſe il dit, quil ſoufrira volentiers tout por Dieu, et quil veaut eſtre ſerf et eſclaſ de la maiſon a tous jors mais tous les jors de ſa vie; et illi doivent demander ſe il a femme eſpouſe, ni fiancee, ne ſe il fiſt onques vou ne promiſſion a autre religion, ne ſe il doit dette a nul home dou monde quil ne puiſſe paier: Et ſe il eſt ſain de ſon cors, quil nail nule maladie repoſte: ne ſe il eſt ſerf de nul home: et ſe il dit que non, que il eſt bien quites de ces choſes, li freres doivent entrer

en chapiſtre et dire le au maiſtre, ou a celui qui tendra ſon luec: Sire, nos avons parle a ceſt prodome qui eſt defors et li avons moſtre les durtes de la maiſon, ſicome nos avons peu et ſeu; et il dit quil veaut eſtre ſerf et eſclaf de la maiſon, et de toutes ces choſes que nos li demandames, il en eſt quites et delivres: nen li na nul enpechement que bien ne puiſſe et doit eſtre freres, ſe a Dieu, et a vos, et as freres plaiſt. Et le maiſtres doit dire de rechief, que ſe il y avoit nul qui i ſeuſt autre choſe, que il le deuſt dire. Quar meaus vaudroit ores que apres. Et ſe nul ne dit riens, ſi doit dire, Voles vos quen le face venir de par Dieu? et li prodome diront; faites le venir de par Dieu. Et adonques doivent retorner cil qui parlerent a li, et li doivent demander: J eſtes vos encores en votre bone volente? Et cil dit, oil, illi doivent dire et enſeignier, comment il doit requerre la compaignie de la maiſon. Ceſt quil doit venir en chapiſtre, et ſe doit agenoillier devant celui, qui le tient les mains iointes, et doit dire: Sire, je ſui venus devant Dieu, et devant vos, et devant les freres, et vos prie et vos requier

por Dieu, et por noſtre Dame, que vos macuillies en voſtre compaignie, et en vos bien fais de la maiſon, come celui qui tozjors mes veaut eſtre ſerf et eſclaf de la maiſon; et cil qui tient le chapiſtre, li doit dire: biau frere, vos requerres muls grant choſe; quar de noſtre religion vos ne vees que leſcorche qui eſt par defors; car leſcorche ſi eſt, que vos nos vees avoir biaus chevaus, et biaus hernois, et bien boivre, et bien mangier, et beles robes, et enſi vos ſemble que vos fuſſies mult aiſe: mais vos ne ſaves pas les fors comandemens qui ſont pardedens: quar forte choſe ſi eſt, que vos, qui eſtes Sires de vos meiſmes, que vos vos facies ſerf dautrui; quar a grant poine feres jamais choſe que vos veules. Car ſe vos veulles eſtre en la terre de ca mer, len vos mandera de la. Ou ſe vos voles eſtre en Acre len vos mandera en terre de Triple, ou dAntioche, ou dArmenie, ou len vos mandera en Puille, ou en Ceſice, ou en Lombardie, ou en France, ou en Borgoigne, ou en Engleterre, ou en pluiſors autres terres ou nos avons maiſons et poſſeſſions. Et ſe vos voles dormir, on vos fera veillier, et ſe

vos voles aucunes fois veillier len vos comandera que vos aillies repoſer en voſtre lit. Et cil eſt frere ſergent, et il veulle eſtre frere de covent, len li puet dire quen le metra ſur un des plus vils meſtiers, que nos avons par aventure au four, ou au molin, ou a la cuiſine, ou ſur les chameaus, ou ſur la porcherie, ou ſur pluiſiors autres offices, que nos avons, et ſouvent autres durs commandement quen vos fera. Avant vos ſeres a da table, que vos voudres mangier, len vos comandera, que vos ailles ou len huiſouſes. Et vos ne nos ne porrions avoir grant damaige de choſe, que vos nos aies encores dite. Mais ves ici les ſaintes evangiles, et les ſaintes paroles noſtre Seignor, et des choſes, que nos vos demanderons, vos nos dires verite, quar ſe vos en menties, vos en ſeries pariures, et en porries perdre la maiſon, dont Dieu vos gart.

Nos premerement vos demandons, ſe vos aves feme, eſpouſe nafiance par quoi ele vos peuſt ne deuſt demander par le droit de ſainte ygliſe. Quar ſe vos en menties, et il avenoit domain, ou plus domain, ou

quelque tens, quele veniſt, et ele vos peuſt prover que vos fuſſies ſon baron, et vos peuſt demander par le droit de ſainte yglíſe len vos oſteroit l abit, et vos metroit lon en gros fers. Et ſi vos feroit on laborer avec les eſclafs, et quant len vos auroit fait aſſes de la honte, len vos pren troit par le poin, et vos bailleroit lon a la femme, et auries perdue la maiſon à tozjors mais.

La ſegonde ſi eſt, ſe vos euſſies eſte en autre religion, ou vos euſſies fait vou ne promiſſion. Quar ſe vos leuſſiés fait et len vos en poiſt ataindre, et la religion vos demandaſt por ſon frere, len vos oſteroit l abit, et rendroit a la religion, et avant vos ſeroit len de la honte alles, et auries perdue la compaignie de la maiſon tozjors mais.

La tierce ſi eſt, ſe vos deuſſies nule dette a nul home dou monde, que vos ne peuſſes paier, ou par vos, ou par vos amis; ſans riens metre des aumoſnes de la maiſon, len vos oſteroit l abit, et rendroit len au detor, et puis ne ſeroit la maiſon de riens tenue ne a vos, ne au dettour.

La quarte ſi eſt, ſe vos eſtes ſain de voſtre cors, quen vos nait nule maladie repoſte fors ce que nos veons pas de fors, et ſe vos eſties proves, ne atains, que vos deuſſies au ſiecle avant que vos fuſſies noſtre frere. Vos en porries perdre la maiſon ſont Dieu vos gart.

La quinte eſt, ſe vos aves promis ne done a home dou monde, ne a frere dou T., ne a autre, or, ne argent, ne autre choſe, parquoi il vos peuſt aidier de venir en ceſte religion, quar ce ſeroit ſymonie, ne ne vos porries ſauver en noſtre maiſon, ſe vos en eſties atains, ne proves: vos en perdries la compaignie de la maiſon. Ou ſe vos eſties ſerf daucun home, et il vos demandoit, len vos rendroit a lui, et auries perdue la maiſon. Et ſe il eſt freres chevaliers, ne li demandes rien de ce; mes lon li puet demander ſe il eſt fiz de chevalier ou de dame, et que ces peres ſoit de lignage de chevaliers, et ſe il eſt de loial mariage. Et apres li doit len demander, ſoit freres chevaliers, ou frere ſergens, ſeil eſt preſtres, ne diaques, ne ſoudiaques, quar ſe il avoit nules de ces ordres,

et ille ſeroit, il en porroit perdre la maiſon et cil eſt frere ſergent, len li doit demander ſe il eſt chevalier. Et lor doit lon demander, cil ſont eſcomenie ſoit frere chevaliers, ou frere ſergent, et puis puet demander celui qui tient le chapiſtre as viels homes de la maiſon, cil y a autre choſe a demander, et cil dient que non, ſi dira cil qui tient le chapiſtre: biau frere, de toutes ces demandes que nos vos avons faites gardies bien que vos nos aves dit verite. Quar ce vos nos avies de riens menti, de nules de ces choſes vos en porries perdre la maiſon, dont Dieu vos gart.

Ores beau frere, or entendes bien ce que nos vos dirons. Vos promettes a Dieu, et a noſtre Dame, que vos mes tous les jors de voſtre vie ſeres obeiſsant au maiſtre dou T., et a quelque comandeor ſera ſur vos, et il doit dire: oil Sire ſe Dieu plaiſt. Encores promettes vos a Dieu, et a Madame Sainte Marie, que vos mes tous les jors de voſtre vie vivres chaſtement de voſtre cors, et il doit dire: oil Sire ſe Dieu plaiſt. Encores prometes vos a Dieu, et a noſtre Dame

Sainte Marie, que vos tous les jors mes de voſtre vie les bons us et les bones coſtumes de noſtre maiſon celes qui i ſont, et celes que le maiſtre et li proudomes de la maiſon i metront tendres. Et il doit dire, oil ſe Dieu plaiſt, Sire. Encores prometes vos a Dieu, et a Madame Sainte Marie, que vos tous les jors mes de voſtre vie aideres a conquerre a la force, et au pooir que Dieu vos a done, la ſainte terre de Ieruſalem, et celle que creſtien tienent, aideres a garder, et a ſauver a voſtre pooir. Et il doit dire: oil Sire, ſe Dieu plaiſt. Encores prometes vos a Dieu, et a Madame Sainte Marie, que jamais ceſte religion ne laures por plus fort ne por plus foibles, ne por pior, ne por meillor, ſe vos ne le facies par le congie dou maiſtre, et dou couvent qui ont le pooir, et il doit dire, oil Sire ſe Dieu plaiſt. Encores prometes vos a Dieu et a Madame Sainte Marie, que vos jamais ne ſeres en luec, ni en place, ou nul creſtiens ſoit deſerites a tort, ne a deſraiſon de ſoes choſes, ne par voſtre force, ne par voſtre conſeill: et il doit dire oil Sire, ſe Dieu plaiſt. Et nos de par Dieu, et de par noſtre Dame Sainte

Marie, et de par Monſeignor Saint Pierre de Rome, et de par noſtre pere l'Apoſtoile et de par tos esfreres dou T. ſi vos accuillons a tos les biens fais de la maiſon, qui ont eſte fais des le comencement, et qui ſeront fais juſques a la fin. Et vos et voſtre pere, et voſtre mere, et tous ces qui vos vorres acuillir de voſtre lignage. Et vos auſſi nos acuillies en tous les biens fais que vos aves fais, et feres. Et ſi vos prometons dou pain, et de laigne, et de la pouvre robe de la maiſon, et de la poine, et du travail aſſes. Et puis cil qui tient le chapiſtre doit prendre le mantel et li doit metre au col, et eſtreindre les las. Et le frere Chapelain doit le ſaume dire que vient.

Ecce quam bonum: Et loriſon dou Saint Eſprit, et chaſcun des freres doit dire le Pater noſter, et celui qui le fait frere le doit lever ſus et baiſier en la bouche; et eſt uſe que les frere Chapelain le baiſent auſſi: et purs cil qui le fait frere, le doit faire ſeir devant li, et doit dire: biau frere noſtre Sire vos a amene a voſtre deſirer et vos amis en enſi belle compaignie, come eſt

la

la chevalerie dou T. parquoi vos deves metre grant poine en vos garder que vos ne facies jamais choſe, porquoi illa vos conveigne perdre, dont Dieu vos gart. Et nos vos dirons aucunes de celes choſes de qui nos remembrera de la faille de la maiſon et de l'abit apres etc. . . . . Nul frere dou T. por quant que il ſoit gentilshoms, ſeil neſt chevaliers, devant que li habit li ſoit done dou T. puiſque il ait receu l'abit, ne puet jamais eſtre chevalier, ne porter mantel blanc ſi ne fuſt tel qui fuſt Eveſque ou de qui enſus, enſicome il a eſte retrait deſſus (i e. Archiepiſcopus aut Patriarcha).

II. Formula receptionis fratrum Clericorum O. T.

Aú frere Chapelain quant lon le veaut faire frere, doit hom demander tout en cele maniere come il eſt dit dou frere chevalier ou dou fr. ſergant; fors que lon ne li demande point, ſe il eſt ſerf, ni eſclaf d'aucun home, quar puiſque il eſt preſtre il doit eſtre franc: ne, ſe il ait feme eſpouſe ni plenie ni juree, et en tel maniere meiſme doit dire verite celui que lon veaut faire frere Cha-

pelain, quant lon li demande, come cil que lon veaut faire frere chevalier, ou frere ſergent: et ſe il en mentiſt, et apres en fuſt proves que il en euſt menti, lon li porroit faire auſſi come deſſus eſt dit de un autre frere, fors que il ne ſeroit pas mis en fers, ne li feroit lon autre honte: mais lon li prendroit l'abit et le rendroit, ou au Patriarche, ou a l'Eveſque..... et a celui frere ne doivent ſoufrir que il demore en abit de chevalier; quar noſtre regle deffent, que frere ne porte mantiau blanc ſe il neſtoit chevaliers, ni onques ne fu uſes ne veu que frere chapelain portaſt mantel blanc en la maiſon dou temple, ſe il ne fuſs apeles au regimen daucune Eveſchie ou d'Archeveſchie, mais quant il avient que aucun frere chapelain eſt eſleu Archeveſque, ou Eveſque daune ygliſe, il puet porter le mantel blanc; mais avant quil le porte, il le doit requerre mult humblement et devotement au maiſtre et au couvent, que illi otroient l'abit de frere chevalier. Et illi doivent ottroyer debonairement et volentiers por amor de la dignite a que il eſt venus, et por ce que il eſt grand honor de la religion.

Vis abrenunciare ſeculo? Reſp. Volo. Vis profiteri obedientiam ſecundum canonicam inſtitutionem et ſecundum praeceptum Domini Papae? Reſp. Volo.

Vis aſſumere tibi converſationem meor. noſtr.? Reſp. Volo.

Tunc ille, qui eum alloquitur, dicat pſalm. Deus auxilietur, et benedicat nobis . totus pſalmus dicatur . poſtea dicat profeſſionem ſuam: Ego (nomen) regulam commilitonum Chriſti et militiae eius, Deo adiuvante, ſervare volo, et promitto propter vitae aeternae praemium, ita ut ab hac die non mihi liceat collum excutere de iugo regulae, et ut haec petitio profeſſionis meae firmiter teneatur, hanc conſcriptam obedientiam in praeſentia fratrum in perpetuum trado, et manu mea ſub altare pono, quod eſt conſecratum in honorem Dei omnipotentis, et Beatae Mariae, et omnium Sanctorum; et dehinc promitto obedientiam Deo, et huic domui, et ſine proprio vivere, et caſtitatem tenere ſecundum praeceptum Domini Papae, et converſationem meorum domus militiae Chriſti firmiter tenere.

Tunc dimittat eum ſuper altare, et proſtratus dicat: Suſcipe me, Domine, ſecundum eloquium tuum, et vivam. Tunc alii reſp. Et non confundas me ab exſpectatione mea. Poſtea dicat: Dominus illuminatio mea. Reſp. Dominus protector vitae meae. Poſtea: Kyrie eleiſon. Pater noſter. Tunc Sacerdos dicat. Et ne nos. Pſalm. Levavi oculos. Oſtende nobis Domine. Salvum fac ſervum tuum. Intret poſtulatio mea in conſpectu tuo, Domine. Erravi ſicut ovis quae periit. Ecce quam bonum. Sit nomen Domini benedictum. Domine exaudi.

Oremus. Suſcipe, quaeſumus Domine, hunc famulum tuum, ad te de procella huius ſeculi, laqueiſque diaboli fugientem, ut ad te ſuſceptus, et inſtanti ſeculo ſalvatum, et in futuro ſeculo ſe gaudeat a te feliciter muneratum. Per Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Deus, qui per te, et per Sanctos Patres noſtros regulare magiſterium praecipue ſanxiſti, quaeſumus clementiam tuam, ut omnium Sanctorum tuorum interceſſione placatus, clementiam ſuper hunc famulum tuum

ſeculo abrenunciatum reſpicias, et cor eius a ſeculi vanitate convertas, et ad ſupernae vocationis amorem accendas, et gratiam quam in te perſeveras, infundas, ut protectionis tuae munitus praeſidio, quod te donante promittit hoc impleat, et fuae profeſſionis exſecutor effectus, ad ea, quae perſeverantibus in te promittere dignatus es, pertingere mereatur. Per Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum filium tuum, qui tecum vivit et regnat.

## IV.

Herr D. Münter, mein ſehr werther Freund, war ſo gefällig, mir bey ſeinem Beſuche allhier ſein Heft der in Rom von ihm 1785 in verſchiedenen Privatbibliotheken, z. E. in der Corſiniſchen, abgeſchriebenen vielen Aktenſtücke zur Durchſicht mitzutheilen. Da es blos ein Excerpt iſt, ſo bezieht es ſich immer tacite auf die 118 gedruckten Fragpunkte beym du Puy p. 262, in Leibnitii II Mantiſſae Codicis Iuris Gentium diplomatici, pag. 82 ſeq. u. a. m. Die Abbreviaturen der Wörter ſind, ſo viel möglich war, ausgedruckt worden. Dieſe Aktenſtücke klä-

ren ſowohl, als die von ihm daraus verfertigten Auszüge, den italieniſchen, ſpaniſchen, engliſchen und deutſchen Proceſs dieſes unglücklichen Ordens auf. Er ſchrieb mir von den Zeugen-Verhören der Tempelherren in Caſtilien 1310, folgendes ab:

Inqueſta *) facta Metine **) per dominos Iohannem Vlixebon. epiſcopum ***) et eius collegas, contra Or-

---

*) Inquiſitio indicatoria, Gall. Enquête. Du Cange.

**) Medina Celi in Altcaſtilien.

***) In der Aprobacion des D. Don Iuan Ioſeph Ortiz de Amaya, welche dem Buche des Don Campomanes vorgedruckt iſt, ſagt jener: El Canonigo D. Pedro Fernandez del Pulgar, en ſu Hiſtoria de Palencia, tom. 2, libr. 2, cap. 24, en que trada del Pontificado del Obiſpo D. Giraldo, en que ſe confieſſen con facultades de la Santa Sede, para averiguar en la cauſa contra los Templarios de España, el Arzobiſpo D. Giraldo, y el de Lisbòa D. Iuan, en deſpacho que libraron en la Villa de Tordeſillas, Diocefis de Palencia, à 15 de Abril del año de 1310.

dinem et Magn. Preceptorem templi in Iſpan. conſtitutum.

1. Iohannes Forrandi, presbyter Cappellanus in Communia eccleſie ſancti Facundi Ord. Templariorum, qui in eo fuerat plus 20 vel 21 annos, dixit de primis ſe neſcire. De modo receptionis dixit, quod quicunque recipiebatur, claudebatur porta domus in qua debebat ſumere habitum, et erat ad portam quidam fr. cuſtos portae cum gladio, et non permittebat ipſum nec aliquem ſecularem illuc intrare. ymo tam ipſum quam alios percutiebat, ſi volebat intrare.

Super III. IIII—XIIII art. et dixit ſe nihil ſcire. Interrogatus an crederet Sacr. altaris, dixit, quod ignorabat. — Interrogatus ſi ſacerdotes dicebant in canone Miſſae verba per quae conſecratur corpus Chriſti, dixit quod nesciebat — ſi eos vidiſſet celebrantes, ipſe tamen prout depoſuit dicebat omnia verba, et quod non fuit prohibitus ab aliquo fratre, qui non diceret. Si ſolum Capellanus confiteretur? dixit, quod non alios unquam vidit, quam confitentes; audivit tamen ab eis, quos interrogabat, an confitebatur, quod re-

cipiebant confeſſiones a fratribus Ordinis ſacerdotes. Dixit quod audivit, quod in profeſſione, quam faciebant, promittunt, quod non exirent Ordine. Dixit quod nesciat de Ydolis nec de capitibus nil de toto. Dixit tamen quod vidit multos ſuper camiſiam ſtringere unam cordam, ſed neſcire unde haberent illud cingulum, vel illam cordam. Interrogatus de omnibus articulis, dixit, ſe nihil ſcire, niſi quod excommunicationem et interdicta epiſcoporum non timebant nec obſervabant. — De rumore contra Ordinem dixit ſe audiviſſe.

2. Vlricus Remi, presbyter eccleſiae S. Andreae Ville demedian *) interrogatus ſuper omnibus articulis, dixit, ſe nihil ſcire, dixit tamen, ſe audiviſſe a multis fide dignis quod crucis faciebant figuram in ſtripo, **) ubi erat planta pedis quando equitabant. De rumore dixit, quod tanta audiverat a multis et probis viris, poſtquam iſte rumor

*) Vielleicht Medina de rio ſeco in Altcaſtilien?

**) Steigbügel.

fuit de haereſi fratrum, quod credat poſſe eſſe neque non.

3. Ioh. Glin, dòmeſticus dni Roderici Iohannis, Magiſtri Ord. Temp. *) omnia negabat, praeter receptionem ſecretam — De modo receptionis nihil ſciebat, et vidit, quod quilibet frater defferebat quandam cordam de lana vel de lino ſuper camiſium.

4. Vidalicius Roderici. Interrogatus ſuper omnibus articulis dixit, ſe nihil ſcire, dixit tamen quod audiverat, quod quidam fratres B. Franciſci viſitarunt Magiſtrum **) Ordinis Templi apud Vilapando vel apud Maiorga, ***) et Magiſter legit per unum librum parvum, et cum vidit fratres ingreſſos domum, miſit dictum librum in quadam archa parva et clauſit eam cum clave, et ipſam miſit in alia arca ſuper eam, quam

*) Fray Don Rodrigo II Yañez, der lezte Provinzial-Groſsmeiſter in Caſtilien und Leon.

**) Sive Praeceptorem O. T. in Caſtilia.

***) Villalpando und Mayorga im Königreiche Leon.

ſimul clauſit cum alia clave, et ipſas duas arcas poſuit in quadam arca majori, quam ſimili modo clauſit, et interrogatus per dictos fratres, cuiusmodi liber erat, quem ſub tanta cuſtodia et ſub tot clauſtris ponebat, dixit, quod dictus liber venire poſſet ad manum talis, quod eſſet magn. dapnum ord. T. *) Ein anderer Commendator Ord. habe ſeinen Verwandten nicht aufnehmen wollen, und geſagt: quod eſſet infelix intrando Ordinem. Er erzählt von einem andern jungen Menſchen, der auf Bitten des Königs von Caſtilien aufgenommen worden ſey, und nachher,

*) Dieſes ſagte auch der Bruder Gervaſius de Belvaco, Rector Domus Templi zu Laon in der Isle de France dem Pariſer Parlementsdeogaten, Mag. Radulph de Praëlles, quod habebat quendam librum parvulum, quem bene oſtendebat, de Statutis ſui Ordinis: ſed alium ſecretiorem habebat, quem pro toto mundo non oſtenderet. Du Puy, (Bruſſel 1751. 4.) p. 539. So ſagt auch daſelbſt, S. 525 der 73ſte engliſche Zeuge 1311, der Caplan D. Gaſperius de Nafferton: Fratrem Willielmum de Grafton, commodaſſe (a. 1308) Fratri Willielmo de Pokelington, noviter recepto, magnum Rotulum, con-

als der König in ihn gedrungen, das Geheimniſs zu ſagen, geantwortet habe, quod potius vellet decapitari, quam dicere illi ſecretum. Der König habe einen Eid des Stillſchweigens abgelegt: da habe der junge Menſch ausgeſagt: qualiter in ingreſſu religionis (i. e. Ordinis) fuit inductus ad negandum Chriſtum, et negavit ſpuendo ſuper crucem, et committebant vitium ſodom. et quam plura vitia indecentia committebant, et quod interficiantur detegentes ſuum ſecretum. Er ſagt, er habe dieſes vor zwey

---

tinentem ipſorum Regulam, ad tranſſcribendum ſecreta. Et dum fuerat in ſcribendo, intravit ad eum dictus Capellanus. Cui Frater dixit, quod iuravit commodanti ſibi Rotulum, quod nullus eum inſpiceret praeter Fratrem; et ſtatim receſſit Capellanus. Quo iterum redeunte, et ſcribentem a longe reſpiciente, ingreſſus eſt Frater, qui Rotulum commodavit: et quaſi ſtupefactus de praeſentia Capellani, Rotulum rapuit de manu ſcribentis, magno affirmans iuramento, quod illum Rotulum nec Fratri nec alicui alteri unquam inſpiciendum traderet, nec copiam ipſius faceret.

Iahren (1308) von allen im Palaſte des Königs, ubi eſt domeſticus, gehört.

Teſtis 28 dixit, quod appellabant chordas de Nazaret. Aus andern Stellen dieſes Zeugen-Verhörs erhellt, daſs alle darinn einig waren, daſs die Aufnahme geſchwind geſchehen, und daſs der Gürtel dabey ſey.

Nova Inqueſta facta in civitate antienſi *) Regni Caſtelli et Leonis, ubi ſunt 36 teſtes.

Ab iisdem commiſſariis viginti quatuor templarii, moratores **) in pareda ***) dixerunt ſe nihil ſcire, credere vel audiviſſe, niſi modo poſt exortam infamiam contra Ordinem.

25. Petrus Magiſter de Caſtaneis reſpondit, ſe vixiſſe cum fratribus per 30 annos; receptionem fieri ſecrete, et quod videbat fratres eiusdem Ord. portantes cordulas

*) Iſt mir unbekannt.

**) incolae.

***) Paredes de Nava, in der Provinz Palencia.

ſuper camiſias, et non ſciebat qua de cauſa. War kein Ritter des Ordens.

26. Marcus Petri dixit, ſe vixiſſe cum fratribus per 20 annos; receptionem ſecrete fieri, de cæteris nil ſe ſcire. War kein Ordensbruder.

27. Rodericus Petri, Laicus, ſe vixiſſe cum fratribus per 22 annos; receptionem fieri abſconſe. Cordulas geſtare fratres; nihil de reliquis ſe ſcire.

28. Vincentius de Huñor, Vngaricus, ſecularis clericus. Vixit cum fratribus per 20 annos, nihil ſcit niſi cordulas. Weltprieſter.

29. Steph. Petri, Laicus Ord.

30. Fr. Antonius, Laicus et eiusdem Ord. ſtetit in ordine 16 annos. Dixit, quod fuerit interrogatus in receptione, ſi erat conjugatus, vel alterius ordinis, ſeu roncinis *) obligatus, vel membro ſeu membris debilitatus? et ipſe iuratus reſpondit, quod non. Interrogatus, ſi

*) i. e. equo ad uſum militarem praeſtando. Du Cange voce Runcinus.

volebat Deo ſervire, et aſperitates Ordinis ſuſtinere, proprium arbitrium ſubiugare, et maioribus Ordinis obedire? reſpondit quod ſic. Atque tunc Praeceptor aliis fratribus praeſentibus inducit eum habitum Ordinis, et in continenti fecit profeſſionem et dixit, quod fratres dicti ordinis portabant cordulas ſuper camiſia de lino ſeu lana de mandato ſuperiorum et ſecundum regulam Ordinis. De aliis dixit ſe nihil ſcire, credere nec audiviſſe, niſi ea, quae audivit modo poſt infamiam exortam.

31. Fr. Iohannes, Miles O. T. Nihil ſe ſcire, dixit, ſe receptum fuiſſe in eccleſia S. Marie de Micaria 15 anni ſunt. Poſt exortum infamiam audiſſe ſe dixit multa ineffabilia contra Ordinem; audit quod confitebantur fratres dicti Ordinis bis in anno ſuis Capellanis ſecularibus et ſimiliter recipere Euchariſtiam bis.

33. Alfonſus Marth, Canonicus aurienſis *) ſagt, er habe von andern gehört, daſs die Ritter die Konſecrationsworte nicht

*) Aurgenſis Dioeceſ. im Königreiche Iaën.

leſen lieſsen; es war aber ungewiſs aus der Ausſage, ob er dieſes ante oder poſt motam infamiam gehört habe. De aliis dixit, ſe nihil ſcire, niſi poſt motam infamiam.

34. Petrus Laurentii, Presbyter Aurienſis, dixit, quod vidit alios fratres dicti Ordinis in aliquibus diebus dominicis ſumere hoſtiam poſt evangelium Sci Iohannis. In principio erat verbum, et per quendam errorem quod non recolebat dictum ſuper eam per Sacerdotem: Accipe de manibus ipſius Sacerdotis; et ſi erat unus ſolus Frater, ſolus eam ſic benedictam, ut cum aliis fratribus praeſentibus, manducabat. De aliis dixit, ſe nihil ſcire, niſi poſt exortam infamiam.

35. Vincentius Laurentius, presbyter Aurienſis receptionem ſecretam dixit, et quod quando in diebus dominicis dicebat ſacerdos Evangelium. In principio etc. et quod dixit orationem ſuper aliquas hoſtias, et preceptor ſumebat unam integram, et alii fratres inter duos unam; et quod vidit, quosdam fratres poſt angelicum hymnum proſtratos in terra non elevantes oculos adorare

corpus domini. De aliis dixit, ſe nihil ſcire niſi poſt exortam infamiam.

36. Sancius Alfonſus, Praeceptor de amoer Aurienſis dyoceſ. dixit, receptionem fieri non niſi preſentibus fratribus, cum chordulis in memoriam beati Bernardi ſecundum regulam ſuam. Seine Aufnahme ſey ſo geſchehen: Es wären vom Präceptor zween Brüder zu ihm geſchickt worden, die hätten ihm geſagt: Frater meus, ſi tu vis ſuſtinere aſperitates Ordinis, et non habere proprium, et dimittere voluntatem tuam pro voluntate maiorum Ordinis noſtri, recipieris ad Ord. noſtrum. Et iſte recipiendus reſpondit: Volo; et tunc dicti fratres reverſi ſunt ad dictum Palatium; et Praeceptor dixit recipiendo, poſt praeſtitum ei ad S. Dei Evangelia ſacramentum: Tu qui vis intrare Ordinem noſtrum, contraxiſti cum aliqua muliere matrimonium per verba de praeſenti, vel es debitis obligatus, vel es debilitatus in aliquo membro tuo, vel feciſti votum intrandi alium ordinem, vel es promotus ad ſacros ordines? qui reſpondit: non. Tunc dixit praeceptor: et nos recipimus te ad Ordinem

Militiae

Militiae Templi in nomine Dei et beate matris ejus, et tunc induit eum habitu religionis, et habitu recepto ante pectus ligato. Quidam frater Capellanus, qui preſenſerat recepit eum ad oſculum pacis in ore, et tunc fecerunt eum ſedere in terra coram dicto Praeceptore, qui Praeceptor dixit ei, quomodo ſe haberet in armis, et in agriculturis, et in procurrandis bonis Ordinis, et quod eſſet maioribus ſuis obediens et ſerviret cunctis Capellanis et quod audiret horas canonicas, quas poſſet; et ſi non haberet opportunitatem audiendi horas canonicas, quod diceret cunctis vicibus orationem dominicam loco horarum. De reliquis ſe nil ſcire, neque audiviſſe, niſi poſt exortam infamiam.

## Reſultat des ganzen caſtiliſchen Zeugen-Verhörs.

Primus teſtis dicit, quod quando receptus fuit in O. T. nullum predictorum reatum commiſerat nec viderat, nec audierat, quod comitteretur ab aliquo fratre dicti Ordinis, niſi quod audivit poſtquam capti fuerunt fratres in dominio regis francie de mandato

dni papae. Damit ſtimmen alle überein. 22 reliqui teſtes nihil depouunt ſuper dicto articulo. Es ſind 33.

Super artic. de modo receptionis Fratrum Ordinis.

Secundus teſtis dicit, quod fuit in Ordine 40 annos, et quod fuerit receptus nullis praeſentibus niſi fratribus dicti Ordinis, et iuravit ſervare obedientiam maioribus ſuis, et tenere caſtitatem, et honorare Chriſtum, et ſuccurrere terram ſanctam, et quod aliis Chriſtianis exuleretur per eum ubi ipſe haberet poteſtarem, et iuravit non dimittere iſtum Ordinem, niſi de licentia ſui maioris, et quod cingebat ſe chordulis ad honorem S. Bernardi circa camiſiam.

27. 30 addunt, quod juraverunt, obſervare bonos uſus. 14 Zeugen thun die ſchon geſchriebenen Fragen, die vor dem Aufnehmen geſchahen, hinzu, auch oſculum pacis in ore.

Super artic. de ſacramento altaris concordant, quod credant, prout tenet eccleſia romana. Drey junge ſagen aus:, quod inter-

fuerunt quando fratres Capellani eiusdem Ordinis celebrabant nominando plures personas, dicebant illa verba, quae dicuntur in canone Missae et per quae conficitur corpus Christi, dicentur igitur et in ullo loco ubi elevatur hostia, et secrete dicebant hoc est corpus meum. Alii testes super hoc art. nichil deponebant.

## V.

### Verzeichniss verschiedner handschriftlichen Urkunden aus Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova, welche Du-Puy nicht benuzt hat, und zum Theil nicht benutzen konnte.

### In Bibliotheca Vaticana.

Cod. 4011. Processus et varia alia contra Templarios per Archiepiscopum Pisanum et alios, cum Sigillis, in fine iam deletis.

Cod. 3977, 59 etc. Contra Templarios edivrsa.

Abraham Bzovius führet Artikel aus einem Buche im Vatican an. Vielleicht hat er dieſe Handſchriften benutzet.

In Archivio Ravennatenſi.

Faſciculus inſcriptus: contra Templarios, ſignatus HH. 1—12. Montfaucon, T. I, p. 456.

In Biblioth. Cottoniana; Muſei Britann.

Cod. Iulius Caeſar. De Templariis in Anglia.

Cod. Otho. De Templariis.

In Bibl. Colbertina, in Regia Pariſienſi.

Cod. 1145. Raimundi Epiſcopi Helenenſis (Elne) inquiſitio adverſus Templarios, anno 1310.

Sigill. Gerberti Herac, Procuratoris citramarinorum Templariorum A. 1190: Sigillum Militum Chriſti; apud Perard in Burgundicis, p. 263. Monaſticon Anglican. T. II, p. 997. Mervyn Archad's Monaſticon Hibernicum. 1787. 4.

## VI.

### Sententia Brunelli de diverſis Religionibus exiſtentibus.

Nil igitur ſupereſt, niſi tantum Relligioni
Me conferre, procul ſit, precor, ergo mora!
Sed quia diverſae ſpecies ſunt Relligionis,
Neſcio praecipue quae ſit habenda mihi?

### De Templariis, rubra Cruce ſignatis.

Si Cruce ſignatis rubea me confero Templo,
Trans mare me mittent, ſolvere vota Deo.
Servus ero, ſervum facient procul eſſe ſeorſum,
Serviet et forſan in regione Tyri.
Non tamen ibo pedes, ſed equo, qui paſtus avena,
Craſſus, et ad calces ſit tener atque levis.
Quique pedem ſervans, et fractis greſſibus errans,
Molliter incedat, Regula noſtra iubet.

Scandere trotantem prohibet quoque regula, nolo,
Quod per me careat Ordo rigore ſuo. *)
Ingredior Miles, nec candida pallia deſint,
Sed tamen ad bellum, non rediturus, eo.
De cute corrigiam noſtram Soldanus habebit,
Et comedet carnes beſtia ſaeva meas.
Incircumciſi gladius mea viſcera fundet,
Detracto corio cetera tradat humo.

## De Hoſpitulariis, alba cruce ſignatis.

Rurſus ſi fuero Crucis Hoſpitularius albae,
Ad Libanum mittar, ligna referre domum.

---

*) (Nigelli de Wirecker, A. 1200 Ord. S. Bened. Praecentoris Cantuar. Liber, qui intitulatur Brunellus in ſpeculo ſtultorum. Narratio Galieni de bruneta et bicorni. Narratio de gallo et querimoniis galline. Brunellus convertit ſe ad ſingulos ſtatus hominum. (4. Cum fig. ligno inciſis). In imperiali felicique civitate Colonienſi Anno dominice incarnationis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo nono die ultima Februarii.

Cum lacrymis pergam, ſcutica caedente remordi,
Et venter vacuus, et quaſi vellus erit.
Multa licet ſubeant mihi, nil de iure licebit,
Praeter mentiri, magnificando domum.
Et ſi tranſgreſſus fuero ſemel, atque ſecundo,
Vade foras, dicent, diripientque crucem.

Novus Ordo Brunelli factus de aliis Ordinibus.

Qui meus ordo meo nomen de nomine ſumat,
Nomen in aeternum vivat ut inde meum.
Ordine de Templi ſumamus Equos gradientes
Leviter, neque levis ſit meus ordo mihi.

## VII.

Ioh. Boccatius de caſibus viror. illuſtrium L. IX, Cap. 21, pag. 261. (Aug. Vind. 1544. fol.)

De Iacobo Templariorum Magiſtro. Cap. XXI.

— — Actumque eſt, ut Philippo Francorum regis (cuius filium ex ſacro fonte ſuſce-

perat Iacobus) indignationem incurreret, et ob avaritiam arbitratum eumdem Philippum, non ſolum in Iacobum, verum in omnem illum militarem ordinem conſpiraſſe. Quare eo ventum eſt, ut permittente Clemente quinto ſummo Pontifice Templariorum primates omnes, una et eadem die Philippi iuſſu, per omne eius regnum, capti detinerentur, una cum Iacobo, ordinis tam ingentis Magiſtro. Et inde praeſidiis regiis occupata Templariorum oppida, theſauri, ornatus omnes cum ſuppellectili. Et ſic omnes in regiam poteſtatem redacti, captivique demum deducti Parrhiſios. Quibus diu ſervatis in vinculis, cum varia et obſcena obiecta eſſent, et fruſtra cuncta negantibus pro ſalute ſua ſuaſiones oppoſitae, aſſerentibus ſi iuſti iudicis daretur copia, ſe in contrarium probaturos. Rex irritatus exarſit, iuſſitque quod blanditiis extorqueri non poterat, expeteretur tormentis. Quibus ita geſtis incaſſum, Magiſtro cum tribus ſociis ſervato, caeteri ſi in propoſito perſeverarent, damnati incendio, coram deducti ſunt. Erat omnibus, uti ſanguinis claritas, ſic et aetas florida, et robur animi inconcuſſum. Verum tamen

poſt longam ſcilicet frivolam examinationem iuſſu regis ſinguli eſſent palis ſingulis alligati, et circum lignorum ſtrues appoſita, et ante oculos ſtaret ignis, et carnifex, et voce praeconia confitenti promiſſa ſalus atque libertas, nemini ex omnibus amicis et neceſſariis flentibus orantibusque perſuaderi potuit, ut irato cederent regi, et confeſſione ſua, ſuae parcerent vitae potius, quam obſtinate in ſuam irent perniciem. Sed cum unanimes ſaepe dicta firmarent, coepere tortores uni, et reliquis ſubſequenter, primo ungulae pedis admovere ignem, et inde paulatim aſcendendo, per omne corpus deducere. Ob quod, quanto cruciatu affligerentur miſeri, voces, immo mugitus in caelum oſtendebant aſtantibus facile, in quibus ſe veros Chriſtianos aiebant, et ſanctiſſimam eorum eſſe, et fuiſſe religionem. Et ſic omne corpus exuri, atque conſumi ad exhalationem ſpiritus permiſere. Nec unus a tam conſtanti propoſito, cruciatu ſuperari potuit. Dicerem, eos tam perſeveranti fortitudine avari regis viciſſe perfidiam, ni eo moriendo tendiſſent, quo eius appetitus inexplebilis cupiebat. Eſto, non minor ob hoc eorum gloria fuerit,

ſi recte praeeligentes iudicio inter tormenta potius defeciſſe, quam adverſus veritatem dixiſſe maluere: aut iuſto quaeſitam famam turpiſſimi ſceleris confeſſione maculaſſe. Haec igitur in deiectum Iacobum prima fuere fortunae iacula. Qui cum taedio diuturni carceris eſſet attritus, Lugdunum deductus, et exhortationibus variis ſuaſus, quaedam ex oppoſitis Clementi ſummo Pontifici confeſſus eſt. Quam ob rem retractus Parrhiſios, dum coram duobus legatis ex latere, et rege, ſententia legeretur, (per quam, et ſui liberatio, et ordinis ſui damnatio apparebat) ipſe cum uno ex ſociis, qui Delphini Viennenſis frater erat, petiit alta voce ſilentium. Quo conceſſo, audiente multitudine circumfuſa, ſe voce integra perſancte mori dignos teſtati ſunt: non eo quidem, quod ea, quae legebantur, aliquando commiſiſſent, verum quando ſuaſionibus ſummi Pontificis regisque ſeducere, et in infandam perituraе gloriae cupiditatam trahere adeo permiſiſſent, ut primo tam celebrem ordinem, tam ſacra religione conſpicuum, tam longa patrum obſervatione probatum, turpi maculaſſent mendacio. Ac deinde tot

inſignes viros, tot fortes commilitones, tot ſocios, tot fratres, ante ſe pro veritate conſumtos, decepiſſent, damnanda ſuggeſtione decepti. Hinc acris in deletionem Templariorum ſecuta ſententia, et Iacobus cum fratre Delphini, reliquis duobus in deteſtabilem vitam relictis, ad ſupplicium, illatum caeteris, deductus eſt. Quod ambo, ſpectante rege, intrepide, et conſtanter ſubiere: nil aliud quidquam illis ingentes ſpiritus ſuffecere, quam iis, qui dudum occubuere, teſtantes. Et ſic qui pridie ſuo fulgore regis tam maximi invidiam irritare potuit, ut aiebat Bocatius genitor meus, qui tunc forte Parrhiſiis negotiator honeſto cum labore rem curabat augere domeſticam, et ſe his teſtabatur interfuiſſe rebus, ictu fortunae atrociſſimo factus civis, in compaſſionem ſui miſeros etiam provocavit.

VIII.

Im erſten Theile meines neuen Iournals zur Literatur und Kunſtgeſchichte, (Leipz. 1798. 8. m. K.) findet man S. 155—162: Etwas Arabiſches zur Geſchichte der Tempelherren. Ich will hier einiges daraus anführen.

Das Wort Baffomet iſt mit Mahomet einerley. Weil beyde Wörter auf ſpaniſche Art, und vermuthlich von Spaniern ſelbſt geſchrieben worden, ſo ward f oder ff für hh geſezt. Denn die Spanier pflegten ehedem ſehr häufig f mit h, ſo wie noch jezt b mit v, zu verwechſeln. Die Portugieſen ſagen Mafoma. Da die Mitglieder des Ordens (ſchrieb mir Herr Hofrath Tychſen) von Iugend auf an den Bilderdienſt gewöhnt waren, und zur Abſicht hatten, Proſelyten aus allen Völkern zu ſammeln: ſo iſt es eben nicht ſo ſehr zu verwundern, daſs ſie ihren Gott unter einem gewiſſen Bilde vorſtellten, und demſelben ein Epitheton beylegten, das ſelbſt den Muhammedanern, weil es dem Namen ihres Propheten in der Ausſprache ſich näherte, ehrwürdig ſeyn muſste. Daſs dieſer Name aber ein bloſses Epitheton war, das lehret der Ausdruck, deſſen ſie ſich bedienten, wenn ſie dieſes Bild anſahen. Dieſer Ausdruck hieſs Yalla, und wurde ganz unrichtig durch Iiallah, lux, ſplendor, nitor Dei, erklärt. Auch wollte man haben, daſs es yh alla genau müſste geſchrieben werden. Allein es iſt weiter nichts, als der Vocativ

Yallah, o Gott, oder, Gott! Dieſes Ia vor Allah gebraucht man auch gerne, wenn man jemand ehren will; z. E. Iaabi, o mein Vater! Daher vielleicht der ſpaniſche Ausdruck exalá, plût à Dieu! Portug. oxamala, ach, ach!

Marin hat ſeiner Hiſtoire de Saladin, (à la Haye 1758. 8.) T. II, pag. 367–403 aus einer alten Handſchrift, das Mährchen, daſs Salahaddin durch Hugo von Tiberias zum Tempelritter gemacht worden, drucken laſſen. Es heiſst: L'Ordene (L'Ordre) de Chevalerie ainſi que le Comte Hugues de Tabarie (de Tibériade) Prince en Galilée, l'enſeigna au Sultan Saladin; in Proſa und in Verſen; ob ich gleich nicht in Abrede bin, daſs nachher der Orden Verbindungen mit Muhammedanern gehabt habe. Die ganze Sage trägt alle Kennzeichen von Erdichtung an ſich. Doni hat dieſes Mährchen längſt in ſeiner zwoten Libreria, (in Vinegia, 1551. 12.) p. 72–75 in einem Auszuge geliefert.

„Das Wort Mahommerie (ſchrieb mir „Hr. O. C. R. Herder am 3ten Ian. 1783) „wird offenbar miſsverſtanden, das in un„zählbaren Stellen Mahommediſmus oder

„Moſchee heiſst. In der erſten Octavausgabe „von du Puy, die ich damals allein beſaſs, „ſteht Mahommerie. Wenn in der vierten „Ausgabe irgendwo Malhomerie ſtehen ſoll„te," ſo iſts ein offenbarer Druckfehler. Denn „Malhommie, nicht Malhomerie, wäre das „Wort, und wahrſcheinlich wäre der Fehler „aus Machomerie entſtanden, wie die Moſchee „oder der Muhammediſmus auch oft heiſst."

Guil. Guiart ſchrieb 1248:

Et font ſans trop grande crierie
Dedier la Mahomerie.

Daher ſagt der den Tempelherren nicht günſtige Kaiſer Friedrich II: Adeo quod, prout Nobis per nonnullos Religioſos, venientes de partibus tranſmarinis, conſtitit evidenter, infra clauſtra Domorum Templi praedictos Soldanos (Damaſci et Graccy) et ſuos cum alacritate pompoſa receptos, ſuperſtitiones ſuas, cum invocatione Machometi, et luxus ſeculares facere Templarii paterentur. Matth. Paris p. 153 ſub a. 1244, und ap. Du Puy Hiſt. des Templiers, in Ep. Frid. II Imp. d. 27 Febr. 1244, pag. 153. (Bruſſelles 1751. 4 maj.)

## Urkunde zur Geſchichte deutſcher Tempelherren.

### A. 1287.

Ex Archivo S. Martini Wormat.

Frater Fridericus, dictus Silvester, Domorum Militiae Templi per Alemanniam, et Slaviam, humilis Praeceptor; nec non Frater Henricus de Hohenfels, caeterique Fratres eiusdem Ordinis, in Lacu, ſive de Sevve, Wormatienſis Dioeceſis; noverint univerſi etc. quod nos conſiderata utilitate Curiae noſtrae de Lacu praedictae, vendidimus iuſto venditionis titulo honorabilibus Viris, Decano et Capitulo S. Martini Worm. XXV. maldra

ſiliginis annui cenſus, ſuper bonis noſtris in terminis villae Lumerſcheim — in Teſtimonium praemiſſorum praeſentem Litteram ſigillo noſtro dedimus roboratam.

Actum et Datum Anno Dom. MCCLXXXVII.